Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

13.6.1940 (No. 137)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413728

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 137 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 13. Juni 1940 | 10. Jahrgang

OKW. meldet: Voller Erfolg an der Westfront

20 Kilometer vor Paris!

Rouen, Reims und Compiègne in deutscher Hand — Die Seine an mehreren Stellen überschritten
Die Marne mit starken Kräften erreicht — Luftwaffe versenkte sieben Transporter

Malta von italienischen Fliegern bombardiert

Zahllose Gefangene eingebracht

Riesige Materialbeute noch nicht zu übersehen

Führerhauptquartier, 13. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die am 5. Juni zwischen dem Aermelkanal und südlich Laon begonnene neue Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Weygand-Zone südlich der Somme genommen war, wurde der zurückflutende Feind an mehreren Stellen durchbrochen und seine Reste unter schwersten Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen. Rouen ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten. Eine abgesprengte Feindgruppe ist bei St. Valery an der Küste eingeschlossen. Nordwestlich Paris stehen unsere Divisionen an der Oise 20 Kilometer vor Paris und vor der beiderseits Senlis verlaufenden Schutzstellung von Paris. Compiègne, der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandsdiktates des Jahre 1918, und Villers-Cotterets sind in unserer Hand. Ostwärts des Ourcq ist die Marne auf breiter Front mit starken Kräften erreicht.

Auch unsere am 9. 6. zwischen dem Oise-Aisne-Kanal und der Maas erneut zum Angriff angetretenen Armeen haben in schweren Kämpfen den vor ihnen stehenden Feind geschlagen und ihn zum Rückzug gezwungen. Reims ist genommen, in der Champagne ist die Suippe überschritten. Trotz zahlreicher zum Teil von Panzern unterstützter Gegenangriffe in der Champagne gelang es auch gestern den Franzosen nicht, unser Vorgehen zum Stehen zu bringen.

Im Verlauf der neuen Operationen verlor der Feind außer schwersten blutigen Verlusten eine hohe Zahl von Gefangenen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art. Eine auch nur vorläufige Zählung war bisher nicht möglich.

Die Luftwaffe, welche durch fortgesetzten Einsatz wesentlich zu den großen Erfolgen des Heeres seit 5. 6. beigetragen hat, griff gestern neben der unmittelbaren Unterstützung des Heeres wieder die Hafenanlagen von Le Havre und feindliche Transportschiffe an der Westküste des Kanals mit Erfolg an. Hierbei wurden 7 Transportschiffe, davon ein 5000-Tonner, versenkt, 10 weitere, davon drei zwischen 10- und 15 000 Tonnen, durch Bombentreffer beschädigt. Auf mehreren Schiffen brachen starke Brände aus.

Bei den in der Nacht zum 12. 6. vereinzelten Bombenwürfen feindlicher Flugzeuge in Westdeutschland wurden drei Bomben in das Innere einer Stadt geworfen. Am 11. 6. versuchten britische Flugzeuge ohne Erfolg Drontheim und Bergen anzugreifen. Sie erlitten hierbei empfindliche Verluste; von etwa 12 Angreifern wurden 3 durch Jäger, einer durch Flakartillerie abgeschossen.

Die feindlichen Flugzeugverluste betrugen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 20 im Luftkampf abgeschossen, 19 durch Flak vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Außerdem wurden wiederum 3 Sperrballons abgeschossen. 3 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Südlich Reims wurden 4 Panzerwagen durch Bombentreffer, an anderen Stellen 7 Panzerwagen durch Flakartillerie zerstört. Damit erhöht sich das Gesamtergebnis an Panzerabschüssen allein durch Flakeinheiten des Generalmajors Beßloch auf 200.

Schwere Bombe traf ein großes Kriegsschiff

Berlin, 13. Juni

In Ergänzung des OKW.-Berichtes wird mitgeteilt, daß bei dem Angriff auf Le Havre außer den bereits gemeldeten großen Erfolgen ein Schlachtschiff oder Schwerer Kreuzer von einer Bombe schweren Kalibers auf dem Vorschriff getroffen und beschädigt worden ist.

Bei St. Valery kapitulierte feindliche Kräftegruppe

Bereits über 20000 Gefangene - Unübersehbare Materialbeute

Berlin, 13. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern nachmittag bekannt: Die bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20 000. Das erbeutete Material an Geräten und Waffen ist unübersehbar.

*

Kurz zuvor teilte das OKW. mit, daß deutsche Truppen 20 km vor Paris stehen (vgl. nebenstehend). Die französischen Militärbehörden haben einen Befehl herausgegeben, der vollkommen klar zeigt, daß sie mit dem Verlust von Paris rechnen. Die noch mobilisierbaren männlichen Personen bis herunter zum 17. Lebensjahr müssen sich an den Südausgängen der Hauptstadt sammeln, um zur militärischen Versendung abtransportiert zu werden. Unter unsäglichen Mühen und Strapazen sind Hunderttausende von Flüchtlingen aus Nordfrankreich in die südöstlichen Departements gelangt und dort kümmerlich genug untergebracht worden. Jetzt sind diese Departements zur Kriegszone erklärt worden und die Flüchtlinge müssen sich — mit den Teilen der ansässigen Bevölkerung — erneut auf ihren Elendsmarsch machen, für den die englischen und französischen Kriegsverbrecher verantwortlich sind.

Pessimistische USA.-Börse

New York, 13. Juni.

Die Nachricht von dem Kriegseintritt Italiens wurde von den amerikanischen Börsen mit Pessimismus aufgenommen. Alle wichtigen Rüstungspapiere fielen um ein oder mehrere Punkte, da man das Rüstungsgeschäft mit den Westmächten als gefährdet ansieht.

Der erste italienische Wehrmachtsbericht

Die Bombardierung Maltas

Aufmarsch abgeschlossen - Zwei britische Flugzeuge vernichtet

Rom, 13. Juni.

Der gestern veröffentlichte erste italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Die vorgesehene Aufstellung der Land-, See- und Luftstreitkräfte war am 10. Juni Mitternacht befehlsgemäß abgeschlossen.

Von Jagdstaffeln begleitete Bombereinheiten der Luftwaffe haben gestern im frühen Morgengrauen und bei Sonnenuntergang die militärischen Anlagen von Malta heftig und mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt und sind sodann unversehrt zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig stießen andere Einheiten zur Erkundung in das Gebiet und gegen die Häfen Nordafrikas vor.

An der Grenze der Cyrenaika wurde ein Einflugsversuch der englischen Luftwaffe abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

U-Boote auf der Jagd

Rom, 13. Juni.

Im spanischen Hafen von Alicante suchte der französische Truppentransporter „General Lasarriere", der von einem italienischen U-Boot verfolgt wurde, Schutz. Der Transporter war mit 700 Senegalnegern von Oran nach Marseille unterwegs. Schiff und Truppen wurden vorläufig interniert.

*

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist über Tunis der Belagerungszustand verhängt worden. In den größeren Städten wurden Barrikaden errichtet.

Nichtkriegsführung Spaniens beschlossen

Bekanntgabe eines Dekrets der spanischen Regierung

Madrid, 13. Juni

Die spanische Regierung gibt folgendes Dekret bekannt:

„Angesichts der Ausdehnung des Kampfes auf das Mittelmeer durch Italiens Eintritt in den Krieg gegen Frankreich und England hat die spanische Regierung die Nichtkriegführung Spaniens im gegenwärtigen Konflikt beschlossen. gez.: Generalissimus Franco, Außenminister Beigbeder."

Das Dekret wurde vom Ministerrat angenommen.

Madrid, 13. Juni

Am Dienstag kam es in Madrid zu einer neuen begeisterten Kundgebung von vielen hundert Studenten vor den Botschaften Deutschlands und Italiens. Die Menge brachte Hochrufe auf beide Nationen aus und forderte in Sprechchören und durch mitgeführte Schilder Gibraltar für Spanien. Auf dem Balkon der italienischen Botschaft erschien der italienische Botschafter und dankte für die bewiesene Sympathie.

Die Nervosität der Engländer in Gibraltar ist so groß, daß nunmehr auch alle Spanier ausgewiesen werden. Stündlich treffen in Algeciras und anderen Grenzorten neue Gruppen von Vertriebenen ein.

Compiègne

Wilhelmshaven, 13. Juni

Deutsche Truppen 20 km vor Paris! Acht Tage lang hat das OKW. nur über Kämpfe, Angriffe und Fortschritte berichtet, ohne Orte, die von deutschen Truppen erreicht, oder Flüsse, die überschritten wurden, zu nennen. Es hat die Welt über die fortschreitende Zermürbung des Feindes, die erfolgte Umfassung erheblicher Teile seiner Armeen und über das Nachlassen des französischen Widerstandes unterrichtet. Aber noch wußte man nicht, wie sich diese Erscheinungen territorial ausgewirkt hatten. über die Operationen blieb — aus wichtigen und vom ganzen deutschen Volke richtig verstandenen Gründen — ein Schleier gebreitet. Am achten Tage der großen Schlacht um Frankreich wird dieser Schleier zerrissen, und plötzlich zeigt sich der große Sieg der deutschen Truppen jenseits von Somme und Aisne in überraschender Größe und Klarheit.

Compiègne ist in deutscher Hand. Die schmachvolle Erinnerung, die sich seit dem November 1918 mit dem Namen dieser französischen Stadt für uns Deutsche verband, ist gelöscht. Mit stürmender Hand wurde von den deutschen Truppen jener Ort erobert, in dessen nächster Umgebung damals der französische Marschall Foch in hochfahrendem Tone die Waffenstillstandsbedingungen diktierte, die den Auftakt bildeten zu dem Gewaltakt von Versailles. Dort bei Compiègne hatten die Franzosen eine Gedenktafel aufgestellt, auf der der ungeheuerliche Satz zu lesen war: „Hier starb der verbrecherische Stolz des Deutschen Reiches." Nun ist die Schmach, die auf dieser Tafel eingebrannt war, getilgt. Die Eroberung von Compiègne ist symbolhaft.

General Weygand befand sich im November 1918 im Gefolge des Marschalls Foch. Was mag in dem Manne vorgehen, der jetzt nicht nur das neue Compiègne von 1940 erleben, sondern zugleich auch hinnehmen muß, daß die ganze große Verteidigungszone, die nach ihm benannt wurde, trotz hartnäckigsten und verzweifeltsten Widerstandes der französischen Armeen von der un-

Landesbibliothek Oldenburg

widerstehlichen Wucht des deutschen Vormarsches überrannt worden ist! Vergebens stemmt er sich dem Verhängnis entgegen, das über Frankreich hereinbricht. Längst haben die vormarschierenden deutschen Divisionen die Weygand-Zone hinter sich gelassen, und die Namen der Städte und Flüsse, die der gestrige deutsche Wehrmachtsbericht nennt, zeigen die gewaltige Tiefe des bereits erreichten deutschen Einbruchs, der nun in der Verfolgung des geschlagenen Feindes immer stärker erweitert wird.

Schon stehen unsere Truppen 20 km vor Paris, schon ist die Seine westlich von Paris an mehreren Stellen überschritten. Rouen ist genommen, die Stadt, die eines der wichtigsten Versorgungszentren nicht nur von Paris, sondern von Frankreich überhaupt ist, eine der Hauptschlagadern Frankreichs, deren Bedeutung als Hafen kaum hinter der Wichtigkeit des Hafens Marseille zurücksteht. Auch Reims, die alte Krönungsstadt der französischen Könige, hat dem deutschen Ansturm nicht standhalten können, ebenso wenig der Raum von Villers-Cotterets mit seinen ausgedehnten Wäldern, der Ausgangspunkt der französischen Gegenoffensive im Frühjahr 1918. Und darüber hinaus konnte das Oberkommando der Wehrmacht gestern abend melden, daß an der Kanalküste, südlich von Abbeville, eine starke feindliche Kräftegruppe bei St. Valery zur Kapitulation gezwungen wurde. Dort wiederholte sich das Schicksal von Dünkirchen: Alle Feindversuche, Teile einer dort eingeschlossenen Armee unter Zurücklassung alles Kriegsmaterials auf dem Seewege noch abzutransportieren, wurden durch das Eingreifen der Luftwaffe vereitelt.

Das sind nur die wichtigsten militärischen Ereignisse, deren siegreichen Gesamtverlauf das Oberkommando in seinem gestrigen Bericht mit dem lapidaren einleitenden Satz kennzeichnete: Er hat zu einem vollen Erfolg geführt!

Die Auswirkungen dieses vollen Erfolges werden sich in den allernächsten Tagen in ihrer ganzen Größe zeigen. Schon tags zuvor stellte das Oberkommando der Wehrmacht fest: „Die Widerstandskraft des Feindes schwindet zusehends dahin." Das bedeutet nicht, daß die deutschen Heere im Westen jetzt nur noch einen „militärischen Spaziergang" auszuführen hätten. Nein, man braucht nur die Schilderungen unserer PK.-Berichter zu lesen, um zu erfahren, daß härteste und wildeste Kampfanstrengungen notwendig sind, um den französischen Zusammenbruch zu vollenden. Die Hauptlast des Ringens hat dabei unsere bewunderungswürdige Infanterie zu tragen. So einzigartig die Wegbereitung ist, die den Infanteristen durch Luft- und Panzerwaffe wie auch durch die Artillerie zuteil wird, so bleibt ihnen doch die Hauptlast des Kampfes, und in zahllosen heldenmütigen, an Führer und Geführte höchste Anforderungen stellenden Einzelkämpfen ringen sie um Stück für Stück des französischen Bodens. In vorbildlichem und in der Kriegsgeschichte noch niemals in ähnlicher Weise vollzogenem Zusammenwirken zwingen so alle Wehrmachtsteile dem Bilde der großen Schlacht in Frankreich allmählich jene Züge auf, wie sie schon im polnischen Feldzug nach den Angriffsschlägen der deutschen Armeen zu erkennen waren.

So schnell fallen die deutschen Schläge aufeinander, daß man Mühe hat, sie in allen Einzelheiten entsprechend zu würdigen. Eine „kleine" Meldung nur war es, die über die Unternehmung deutscher Schnellbootsverbände gegen die britische Ostküste gestern berichtete. Macht sich das deutsche Volk wohl richtig klar, was die Tatsache bedeutet, daß deutsche Schnellboote unter der englischen Küste operieren? Kann besser als durch diese Tatsache die Ohnmacht der englischen Flotte, die doch angeblich die Weltmeere beherrscht, gekennzeichnet werden? Auf allen Abschnitten des Kriegsgeschehens hat die deutsche Wehrmacht das Gesetz des Handelns. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, wie gewaltig die Wirkungen des großen kriegerischen Werkes der deutschen Wehrmacht sind, so ist dieser Beweis erbracht durch die zunehmende Panikstimmung in Frankreich.

Aber wenn die plutokratischen Machthaber der Westmächte in ihrer ohnmächtigen Wut jetzt auch dazu übergehen, Brandbomben auf das Innere deutscher Städte werfen zu lassen — eine Maßnahme, die sich ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung richtet —, dann mögen sie sich gesagt sein lassen, daß sie damit ihr fürchterliches Schuldkonto nur noch fürchterlicher belasten. Sie werden dafür zur Verantwortung gezogen werden. Es wird ihnen nichts geschenkt. Die Strafe wird sie treffen, hart und gerecht. Genau so hart und gerecht wie die Abrechnung für Compiègne! —ei—

Panik in Frankreich nimmt stündlich zu

Wachsender Widerstand gegen die Wahnsinnspolitik

Auflösungstendenzen überall in Stadt und Land — Sabotageakte häufen sich

Genf, 13. Juni

Panischer Schrecken hat ganz Frankreich erfaßt. In Paris ist der allgemeine Auflösungsprozeß bereits bis zum äußersten vorgeschritten. Aber auch in der Provinz treten Auflösungstendenzen immer stärker hervor. Die Massen der Bevölkerung sind, wie Augenzeugen berichten von einer unvorstellbar großen Wut auf die völlig versagende Regierung erfüllt, und diese Stimmung wächst sich von Tag zu Tag immer deutlicher aus. Allenthalben beginnt sich wachsender Widerstand gegen die Wahnsinnspolitik der Regierung bemerkbar zu machen. Aus allen Teilen des Landes werden Sabotageakte oft sehr umfangreicher Natur gemeldet.

Ausbrüche der Verzweiflung

Von den Behörden werden alle diese Verzweiflungsakte der Bevölkerung, die langsam zu erwachen beginnt und die Tragweite der Katastrophe allmählich überblickt, auf die mysteriöse „Fünfte Kolonne" zurückgeführt, die angeblich jetzt, wie aufgeregte Rundfunkansager verkünden, über „motorisierte Einheiten" verfügen soll. Alle Minister und Abgeordneten haben stärksten Polizeischutz erhalten, da keiner von ihnen sich seines Lebens mehr sicher fühlt. Die Panikmaßnahmen der Zivilbehörden, die immer mehr das Heft aus der Hand verlieren, haben die Hysterie der Bevölkerung aber noch gesteigert. Diese Hysterie äußert sich in Ueberfällen auf völlig unschuldige Menschen und in der Lynchung harmloser Passanten, in denen man Angehörige der sagenhaften „Fünften Kolonne" erkannt haben will. Man nimmt an daß in den letzten zwei Tagen viele hundert Menschen, die völlig unschuldig sind, in Frankreich vom Pöbel ermordet oder im Auftrag der Behörden erschossen worden sind.

In voller Auflösung

Berlin, 13. Juni

Nach Berichten aus Madrid verschlimmert sich der Zustand von Paris stündlich. Im Schutze der Nacht versuche Gesindel aller Art, in verlassene Wohnungen einzudringen und zu plündern. Daneben hätten regelrechte Raubüberfälle auf Italienern und Spaniern gehörige Geschäfte stattgefunden, ohne daß die Polizei eingegriffen habe. Anläßlich der Flucht der Regierung hätten sich Kundgebungen Unzufriedener gebildet, die der Regierung Feigheit und Kurzsichtigkeit vorgeworfen hätten. Häufig seien Schmähruse auf England ausgestoßen worden, dem Verrat vorgeworfen wurde.

Der Mailänder „Corriere della Sera" und die Turiner „Stampa" melden aus Bern über die chaotischen Zustände in Frankreich: Paris rüstet sich zur Verteidigung auf Befehl Englands. Wolle man das tragische Abenteuer von Madrid wiederholen und in Paris eine verzweifelte Verteidigung aufnehmen?" Die Wut der Franzosen über den Kriegseintritt Italiens und die verzweifelte Lage an der Front führten zu wahren Jagden auf die in Frankreich zurückgebliebenen Italiener. Besonders brutal seien die Verfolgungen in Bordeaux und Marseille gewesen. Selbst in Rabat in Marokko seien Treibjagden auf die Italiener veranstaltet worden. Die Behörden unternähmen nichts, um die italienischen Proletarier zu verteidigen.

Reisende aus Frankreich, die nach der Schweiz zurückkehrten, bestätigten, daß die Flucht der Regierung die größte Bestürzung hervorgerufen habe. Ein allgemeiner Auszug habe begonnen, der den Verkehr auf den Eisenbahnstationen vollkommen blockiere. Der Auszug der Bevölkerung werde immer schwieriger, da die Straßen von Flüchtlingskarawanen verstopft seien. Der Auszug habe gigantische Ausmaße angenommen.

Die Flucht der Regierung habe die Bevölkerung in höchstgradige Erregung versetzt. Stärkste Entrüstung in der Bevölkerung mache sich gegenüber dem britischen Verbündeten bemerkbar. Mehrfach hätten sich Kundgebungen gegen englische Militär- und Zivilpersonen ereignet.

Keiner der Flüchtlinge zeige die geringste Hoffnung, daß Frankreich im gegenwärtigen Krieg noch siegen könne. Zum großen Teil sei ihnen der Kriegseintritt Italiens vollkommen überraschend gekommen. Als sie von dieser Tatsache Kenntnis erhalten hätten, hätten sie die Gewißheit erhalten, daß Frankreich zusammenbrechen müsse.

Leon Blum nach USA. getürmt

Bukarest, 13. Juni

Das nationale Blatt „Curentul" befaßt sich in einem Aufsatz mit der Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen in den letzten 20 Jahren. Das Blatt zählt im einzelnen die Wunden Frankreichs auf und bemerkt, daß der Hauptschuldige, der die für Frankreich verhängnisvolle Politik der Sanktionen gegen Italien durchgeführt habe, der Jude Leon Blum, heute, da die Früchte seiner Politik geerntet würden, es vorgezogen habe, sich in den Vereinigten Staaten in Sicherheit zu bringen.

Französinnen schwarzen Bestien ausgeliefert

Weibliche Hilfskräfte bei den Kolonialtruppen/Würdeloses Frankreich stirbt

Berlin, 13. Juni

Der „Paris Soir" veröffentlicht am Montag eine Notiz, die ihrem Inhalt nach ein weiteres grelles Schlaglicht auf die französische Kulturnation wirft. Sie lautet wörtlich:

„Weibliche Hilfskräfte werden bei den Kolonialtruppen als Telephonistinnen eingestellt, ferner als Krankenschwestern, Köchinnen und Kellnerinnen in den Kantinen, Kraftwagenführerinnen, Motorradfahrerinnen usw. Die Gesuche müssen an den Präfekten des Departements der Antragstellerinnen gerichtet werden."

*

Welchen Deutschen haben sich nicht in den Wochenschauen die Aufnahmen der gefangenen Schwarzen eingeprägt, deren vertierte Gesichter mit furchtbarem Ekel erfüllen. Eine ungeheure Wut packte uns, daß die Franzosen diese Bestien in Menschengestalt auf europäischen Schlachtfeldern für ihre plutokratischen Ziele gewissenlos einsetzen.

Fast Mitleid aber mit dem tiefen Fall eines sterbenden Volkes erfaßt uns, wenn wir nun erfahren, daß diesem schwarzen Moloch ohne Bedenken selbst die eigenen Frauen vorgeworfen werden. Französinnen werden also ganz offiziell aufgefordert, den schwarzen Kolonialtruppen auf den verschiedensten Posten zu Diensten zu sein, und sie in jeder Beziehung zu „betreuen". Der Anstand verbietet uns, näher zu schildern, wie diese „Betreuung" in Wirklichkeit aussehen wird.

Niemand in Frankreich scheint ein Gefühl für Würde mehr zu haben. Jeglicher Rassenstolz ist dem Vernichtungsprozeß längst zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich hat man kaum noch Empfinden für die eigene Schmach. Wir Deutsche aber erkennen aus diesen und anderen „Notizen", warum ein biologisch so verrottetes Volk mit schicksalhafter Notwendigkeit zusammenbrechen muß.

Sensationelles englisches Eingeständnis

Der Ueberfall auf Norwegen sollte die deutsche Verteidigung an der belgischen und holländischen Grenze schwächen

Oslo, 13. Juni

Der bekannte norwegische Publizist Viktor Mogens hielt am Dienstagabend im norwegischen Rundfunk eine Ansprache, in der er eine sensationelle Aeußerung des früheren englischen Gesandten in Oslo wiedergab, die den Zusammenhang zwischen dem englischen Ueberfall auf Norwegen und dem geplanten Durchmarsch durch Belgien und Holland klar erkennen läßt.

Zugleich brachte die Rede die Stimmung weiter Kreise des norwegischen Volkes zum Ausdruck, das jede weitere Unterstützung der Westmächte als ein Verbrechen beurteilt.

In einem kurzen historischen Rückblick führte Mogens zunächst den Beweis dafür, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse die Erhaltung der norwegischen Neutralität wünschen mußte. Die von der Reichsregierung veröffentlichten Urkunden hätten unwiderleglich bewiesen, daß die Westmächte schon am 23. März einen Angriff auf die norwegische Küste geplant hätten, der dann am 7. April auch durchgeführt worden sei.

„Indessen", so fuhr der norwegische Publizist fort, „halte ich mich auch an eine noch nicht veröffentlichte Urkunde, die ich besitze, und die eine Aeußerung des britischen Gesandten in Oslo nach seinem Ueberschreiten der schwedischen Grenze wiedergibt.

Darin wird gesagt, daß der englische Angriff auf Norwegen die Herauslockung deutscher Flotteneinheiten in die Nordsee und die Entblößung von Teilen der Westfront, sowie der belgisch-holländischen Küste von Seestreitkräften unterstütze, damit die Westmächte ihren Angriff auf Deutschland durch Belgien und Holland durchführen könnten.

Italien hatte volle Entschlußfreiheit

Feststellung der Agentur „Stefani": „Niemals hat Deutschland eine italienische Intervention erbeten oder verlangt"

Rom, 13. Juni.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur „Stefani" schreibt, **die deutsche Presse erkenne die volle Entschlußfreiheit Roms an. Dies entspreche auch durchaus der historischen Wahrheit. Niemals habe Deutschland eine italienische Intervention erbeten oder verlangt, und Italien seinerseits habe immer den Pakt und die Abkommen mit der Reichsregierung geachtet und in voller Freiheit selbst den Zeitpunkt der Intervention gewählt.**

„Dieser Zeitpunkt war der verbündeten Macht noch vor dem Beginn der Schlacht in Frankreich mitgeteilt worden. Auch haben andererseits die kriegerischen Ereignisse an der Westfront keinen Einfluß auf die militärischen Vorbereitungen ausgeübt, die Frankreich und England schon seit Kriegsbeginn gegenüber Italien vorbereiteten."

Die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer seien sogar verstärkt worden. Schließlich dürfe man auch nicht vergessen, daß der Mobilisationsaufwand in Frankreich überaus umfassend gewesen sei. Frankreich habe 55 Divisionen des Mutterlandes, 35 nordafrikanische Divisionen, acht motorisierte Divisionen, sieben Alpenjäger-Divisionen, fünf sogenannte „leicht-mechanisierte" Divisionen, vier Kavallerie-Divisionen, drei oder vier Panzer-Divisionen und 20 Festungsbrigaden aufgestellt. Aus alledem erkläre sich der anhaltende französische Widerstand. Der Vormarsch der deutschen Armeen sei ein harter Kampf von hoher Bedeutung.

„Für die siegreiche Zukunft!"

Tagesbefehl des italienischen Kronprinzen an die Infanterie

Rom, 13. Juni.

Der italienische Kronprinz hat in seiner Eigenschaft als Inspekteur der Infanterie folgenden Tagesbefehl an die italienische Infanterie erlassen: „Infanteristen Italiens! Die feierliche Stunde hat geschlagen. Mit unerschütterlichem Glauben und der heldenhaften Vision früherer Triumphe marschiert ihr der neuen, unausbleiblichen siegreichen Zukunft des imperialen Italiens entgegen. Das Vaterland erwartet von eurer Kühnheit und Zähigkeit noch glänzendere Siege. Es lebe Italien, der König und Kaiser und der Duce!"

„England ist Italiens Feind Nr. 1"

Rom, 13. Juni

„England ist Italiens Feind Nr. 1", so erklärt „Giornale d'Italia" in seinem Leitartikel am Mittwoch, wobei der Direktor des halbamtlichen Blattes betont, daß die niederträchtige Rede des britischen Lügenministers Duff Cooper klar bewiesen habe, welche tiefe Verachtung dem italienischen Volk von seiten der britischen Regierenden zuteil werde. Dieser Haß sei jedoch nicht nur bei den regierenden Männern Englands zu finden, sondern auch im ganzen englischen Volk tief verankert. Die schlimmste Jagd auf die Italiener beweise, wie stark der blinde Haß der britischen Nation sei.

„Großbritannien ist aber nicht nur der „Feind Nr. 1", sondern in seinem blinden Haß gegen alles, was italienisch ist, zugleich auch der „Barbar Nr. 1". Die vom britischen Kommando in Malta getroffenen Maßnahmen, das Konzentrationslager der Italiener Maltas ausgerechnet in nächster Nähe des Arsenals und anderer militärischer Objekte mit dem offensichtlichen Ziel unterzubringen, sie dem direkten Bombardement der italienischen Geschwader auszusetzen, übertrifft bei weitem die einstigen Methoden der Sklavenregierung des Negus."

„Krieg des Volkes" nennt „Tevere" den Krieg des faschistischen Italiens gegen die Pluto-Demokratien. Deshalb sei dieser Krieg mehr denn jeder andere volkstümlich, weil seine Motive sich auf die Lebensrechte des Volkes gründeten.

Gute Cigaretten in stets unveränderter Qualität*)

ATIKAH 5Pf

*) Was früher unmöglich erschien, ist heute Tatsache geworden: durch die enormen Fortschritte moderner Technik sind heute die Hersteller von Qualitäts-Cigaretten in der Lage, Schwankungen im Geschmack oder im Gehalt praktisch vollkommen auszuschalten.

Moskau im Banne der Kriegsereignisse

Die ersten Kampfhandlungen im Mittelmeer stark beachtet / Bewundernde Anerkennung für die deutschen Erfolge in Frankreich

Moskau, 13. Juni.

Die Moskauer Presse steht weiter im Banne der Kriegsereignisse im Westen und im Mittelmeerraum, die mit gespanntester Aufmerksamkeit an Hand zahlreicher Auslandsmeldungen verfolgt werden. Unter mehrzeiligen Balkenüberschriften werden die ersten Berichte über den Beginn der militärischen Operationen im Mittelmeer veröffentlicht. Mit unvermindertem Interesse verfolgen ferner die Blätter weiter den Fortgang der deutschen Offensive im Westen.

Generalmajor Iwanow, der militärische Mitarbeiter der „Prawda", schreibt in einem Lagebericht, die erste Etappe der Schlacht, die am 5. Juni an der Somme und Aisne begonnen und sich dann bis zur Maas ausgedehnt hat, sei mit dem Rückzug der Franzosen an der ganzen Front des deutschen Angriffes zu Ende gegangen. Die Deutschen — deren kühnem Vorstoß an die untere Seine der Beobachter besondere Anerkennung zollt — besäßen ein starkes Uebergewicht an Menschen und technischen Waffen. Dazu seien die V[illegible] auf ihrer Seite. Die Frontlinie nähere sich immer mehr Paris, während sich die Reserven des französischen Heeres erschöpften.

Unter stark hervorgehobenen Ueberschriften berichtet die Moskauer Presse ferner von den Maßnahmen, die zur Verteidigung von Paris durch das französische Oberkommando getroffen worden sind. Nach den letzten der Sowjetpresse zugegangenen Meldungen herrscht allgemeine Verwirrung, während die Bevölkerung scharenweise die Stadt verläßt.

Japan nimmt Italien vor britisch-französischen Verleumdungen in Schutz

Tokio, 13. Juni

Die japanische Presse weist die englisch-französischen Angriffe auf Italien im Zusammenhang mit dessen Eintritt in den Krieg scharf zurück. Sie beschäftigt sich dabei auch eingehend mit der internationalen politischen und militärischen Lage und mit ihren Auswirkungen auf den Fernen Osten. Die Leitartikel der Blätter stimmen in ihrem Urteil dahin überein, daß die Kriegslage für Deutschland und Italien äußerst günstig und eine weltweite Auswirkung zu erwarten sei.

Kairo tanzt nach Londons Pfeife

Abbruch der ägyptischen Beziehungen zu Italien

Rom, 13. Juni

„Stefani" meldet aus Kairo: Entsprechend dem Vorgehen der ägyptischen Regierung anläßlich der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland schlug der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha der Kammer den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien vor, dem die Kammer auf Grund der ägyptischen Verfassung zustimmte.

*

Der Vizekönig von Aethiopien hat an die Völker des italienischen Imperiums einen Aufruf erlassen, in dem er die Italiener und die Eingeborenen zu dem festen Entschluß auffordert, zu kämpfen und zu siegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Rund 35 Millionen RM.

Stolzes Ergebnis der dritten Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 13. Juni

Die dritte Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 brachte ein vorläufiges Ergebnis von 34 668 245,94 RM. Man kann dieses Aufkommen vergleichen mit dem Abschluß des Kriegswinterhilfswerkes und kommt dabei zu einer Steigerung gegenüber dem 3. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes von rund 150 v. H.

USA. im Irrtum

U-Boot begegnete „Washington"

Berlin, 13. Juni

Ein im Atlantik operierendes deutsches U-Boot begegnete am 11. 6. im Morgengrauen einem mit nördlichem Kurs fahrenden Dampfer. Der deutsche U-Boot-Kommandant hielt den Dampfer für einen von ihm schon vorher nach den Regeln des Prisenrechtes angehaltenen und mit Kursweisung versehenen griechischen Dampfer, der dieser Weisung offenbar nicht gefolgt war und zu entkommen suchte. Er forderte den Dampfer auf, zu stoppen. Es fand dann ein Austausch von Blinksignalen statt, in dessen Verlauf der U-Boot-Kommandant erfuhr, daß es sich nicht um den vermeintlichen griechischen Dampfer, sondern um den USA.-Dampfer „Washington" handelte. Das U-Boot ließ daraufhin nach dem üblichen Grußaustausch den Dampfer frei passieren.

Hierzu wird vom amerikanischen Außenamt in Washington bekanntgegeben, daß der von dem amerikanischen Dampfer zur Zeit der Begegnung mit dem U-Boot verfolgte Kurs nach Irland den Regierungen der kriegführenden Länder vorher notifiziert worden sei. Das amerikanische Außenamt befindet sich hierin, was Deutschland angeht, im Irrtum. Der deutschen Regierung war von der amerikanischen Botschaft in Berlin nur die Fahrt des Dampfers nach Bordeaux, Lissabon und zurück notifiziert worden. Daß der Dampfer nach Irland fahren würde, ist der deutschen Regierung erst am 11. 6. nachmittags, also nach der Begegnung, notifiziert worden.

Neue Rüstung — neue Steuern!

Milliardenprogramm Amerikas

Washington, 13. Juni.

Gegen 6 Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus in USA. eine Vorlage für die Finanzierung des Wehrprogramms durch Aufbringung neuer Einkommensteuern im Gesamtbetrage von 1004 Millionen Dollar und durch Erhöhung der gesetzlich festgelegten Staatsschuldengrenze von 45 auf 49 Milliarden Dollar an. Die Gesamtzahl der Einkommensteuerzahler wird um über zwei Millionen erhöht. Die Vorlage, die nunmehr dem Senat zugeht, erfaßt auch diejenigen Volksschichten, die bisher steuerfrei waren, oder nur geringe Steuern zahlten.

Der Senat hieß die Wehrvorlage mit dem Zusatz gut, wonach das Kriegsministerium ermächtigt wird, sogenannte „veraltete" Geschütze usw. gegen neue bei den Fabrikanten einzutauschen, um die zurückgegebenen Geschütze den Westmächten sofort verkaufen zu können. Die Vorlage, die an das Unterhaus zurückgeht, ermächtigt den USA.-Präsidenten, 1320 Millionen Dollars für Wehrzwecke auszugeben und gestattet der Regierung den Bau und die Schaffung von Munitionsfabriken.

Nach der neuen Wehrvorlage wird die Tonnage der USA.-Flotte um 11 Prozent erhöht, der Bau von 22 neuen Kriegsschiffen gutgeheißen und für die Marineluftwaffe eine beträchtliche Verstärkung vorgesehen. Generalstabschef Marschall erklärte, daß die amerikanische Armee sich keine Invasion in die Vereinigten Staaten vorstellen könne. Ein Luftangriff sei zwar möglich, aber zur Zeit unwahrscheinlich. Man müsse aber „alle möglichen Entwicklungen" auf dem amerikanischen Kontinent ins Auge fassen.

Versenktes aus der Versenkung

„Polnischer Admiralstab" meldet Verlust des letzten U-Bootes

Stockholm, 13. Juni

Die britische Admiralität gibt eine Mitteilung des sogenannten „polnischen Admiralstabes in London" heraus, der bedauert, mitteilen zu müssen, daß das letzte polnische U-Boot „Orzel", das seit längerer Zeit von einer Patrouillenfahrt nicht zurückgekehrt ist, als verloren angesehen werden muß.

Englische Bomben auf Genf

Ausgerechnet auf Genf ! ! !

Bern, 13. Juni

In der Nacht zu Mittwoch haben fremde Flugzeuge das Schweizer Ufer des Genfer Sees überflogen und dabei eine Anzahl von Bomben abgeworfen. Hierzu teilt, wie die schweizerische Depeschenagentur meldet, der Armeestab mit, die Untersuchung habe ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischer Herkunft sind. Es wurden sieben Bomben auf Reneus (bei Lausanne) und sechs auf Genf abgeworfen.

Der Genfer Staatsrat hielt am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, worauf die Genfer Regierung einen Aufruf an die Bevölkerung richtete. Darin wird die tiefe Bewegung wegen der gemeldeten Bombenabwürfe und das Beileid des Staatsrates für die unschuldigen Opfer und Familienangehörigen ausgedrückt. Weiter wird gegen diese Rechtsverletzung Protest erhoben und der Bundesrat aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Und eine französische Bombe!

Weiter teilt das schweizerische politische Departement mit: Nachdem die Prüfung der Bestandteile der am 5. Juni in der Gegend von Kreuzlingen und Tegerwilen geworfene Fliegerbombe deren französischen Ursprung ergeben hat, ist die schweizerische Gesandtschaft in Frankreich beauftragt worden, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und alle Rechte auf Schadenersatz vorzubehalten.

Auf den Straßen, die nach Paris führen . . .

Vormarsch und Verfolgungsschlacht / Von der Somme zur Oise / Unübersehbare Beute / Armee in der Auflösung

PK. . . ., 13. Juni.

Die Kämpfe südlich der Somme liegen hinter unserer Infanterie. Durch die befestigten Dörfer hat sie sich hindurchgebissen und die Kampfweise der „schwarzen Franzosen" kennt sie nun! Jetzt marschiert sie auf den Straßen vor, die nach Süden führen, an die Oise.

Der deutschen Führung ist es nicht verborgen geblieben, daß der Gegner nicht im planvollen Rückzug der überlegenen Stoßkraft der deutschen Truppen gewichen war, sondern daß er in regelloser Flucht zurückflutet. Die Verfolgungsschlacht ist im Gange. Die beiderseits der Infanteriedivision eingesetzten Panzerkräfte stoßen zur überholenden Verfolgung vor, während den Infanteriedivisionen die Aufgabe zufällt, den Feind vor sich herzutreiben, sich bietenden Widerstand zu brechen, um möglichst schnell Brückenköpfe über die Oise zu bilden.

Die Radfahrerabteilungen einer Schwadron bekämpfen mit einem MG. feindlichen Widerstand. Gefangene, die gemacht waren, hat man nach hinten geschoben, und nun besteht der Vortrupp nur noch aus vier Männern. Während der Unteroffizier die Garben seines MG's verfolgt, macht ihn einer der Schützen auf eine Staubwolke aufmerksam, die sich auf einem Feldwege rasch nähert. Das hatte gerade noch gefehlt, daß jetzt feindliche Panzer auftauchen, denn um nichts anderes kann es sich handeln. Schon will er das Signal „Panzerwarnung" nach rückwärts geben, da sieht er, wie die Panzerkampfwagen nach rechts abdrehen und das feindliche MG. unter Feuer nehmen. Deutsche Panzer also. Nun erkennt er sie auch. Die Spähtrupps zweier verschiedener Waffen haben sich getroffen, hart an der Oise.

Während so der feindliche Widerstand gebrochen wird, wurde für die nachfolgende Infanterie der Befehl ausgegeben, möglichst wenig von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Führung will dem Gegner keine Gelegenheit geben, sich um etwa bildende Widerstandsnester zur Verteidigung einzurichten. Nachdem aber der Widerstand um Esterees-Stodens gebrochen ist, scheinen die Franzosen etwas derartiges nicht mehr vorzuhaben. Bei dem Vormarsch kommt es in den kleinen Waldstücken beiderseits der Straße, die nach Pont St. Maxence führt, zu kleinen Plänkeleien, die aber sogleich für unsere Aufklärer entschieden werden. Allenthalben werden Gefangene gemacht. Je näher man an die Oise kommt, um so mehr verstärkt sich der Eindruck, daß sich hier eine Armee in Auflösung befindet. Es gibt kaum Gegenstände aus den französischen Armeearsenalen, die nicht an diesem Straßenrand liegen.

Unübersehbare Beute

Die Brücken über die Oise bestanden nicht mehr, als die nach Hunderten zählenden Fahrzeuge des Feindes bis an die Brückenstellen gekommen waren. Allzu dicht waren die deutschen Truppen an den Fersen des Gegners geblieben, und unsere Flieger hatten ihre Schuldigkeit getan. Nun stehen die Fahrzeuge zu zwei und drei Reihen aufgefahren da. Kaum, daß Fahrer und Begleitmannschaften sich Zeit genommen hatten, die Pferde auszuspannen. Ein Bild des Jammers, wie die Tiere ohne Wasser in der Sonnenglut stehen.

Ganze Artillerieabteilungen leichten und schweren Kalibers, wuchtige Mammut-Tanks von 32 Tonnen, wie sie in der französischen Armee Verwendung finden, aber ihrer Schwere wegen dieses Tempo der Flucht nicht hatten mitmachen können und nun als Denkmale einer Niederlage die Straßen säumen. Feldküchen, Sanitätsfahrzeuge, dazwischen die mit Maulesein bespannten Fahrzeuge der nordafrikanischen Truppeneinheiten, alles steht da und wartet auf die Veterinärkompanien, die sich um die Tiere kümmern werden, und auf die deutschen Kommandos, die diese unabsehbare Beute vereinnahmen sollen.

Wir nähern uns Paris . . .

Wird sich die französische Armee noch einmal vor den Toren von Paris stellen? Denn schon ist die Oise an mehreren Stellen überschritten, schon setzt die Artillerie auf das jenseitige Ufer über, ohne nennenswerten feindlichen Widerstand zu finden. In welcher Verfassung sich diese Teile der französischen Armee befinden, zeigt am besten die Tatsache, daß in einer Gruppe von Gefangenen, die — die Nutzlosigkeit des weiteren Widerstandes einsehend — sich ergeben haben, Angehörige von acht verschiedenen Divisionen befinden. Völlig durcheinander gekommen und desorganisiert seien sie schon seit drei Tagen ohne jegliche Führung, so berichten sie. Mutlos und geschlagen ziehen sie in die Gefangenschaft. Mutlos und geschlagen treten sie den Marsch nach rückwärts an, während unsere Truppen nach vorn marschieren, vorbei an den Straßenschildern, die nach Paris zeigen.

Kriegsberichter Biebrach.

Spanien bei Deutschland und Italien

Ständig wachsende Anteilnahme an den Ereignissen in Europa

Madrid, 13. Juni

Die spanische Presse spiegelt die ständig wachsende Anteilnahme Spaniens an den Ereignissen in Europa wider. In Schlagzeilen verkünden die Blätter, daß die deutschen Truppen dicht vor Paris stehen, die französische Regierung die Hauptstadt verlassen hat und Paris in Rauchwolken von Explosionen gehüllt ist. Ferner illustrieren Bilder die Stärke von Italiens Wehrmacht, namentlich der Flotte und der Luftwaffe. Die meisten Blätter unterstreichen, daß die Sympathien der Spanier auf Seiten seiner Freunde Deutschland und Italien sind. Daher sei es verständlich, wenn die Erfolge Deutschlands in Spanien Freude hervorriefen.

„Informaciones" erinnert im Leitartikel an die mahnenden Worte des Caudillo zu Kriegsbeginn, die jedoch ungehört verhallten, daß London und Paris überzeugt gewesen seien, die Stunde der Vernichtung Deutschlands sei gekommen. Dieser Krieg, der seit Versailles zwischen der alten und der neuen Ordnung in der Welt vorauszusehen gewesen sei, habe seinen ersten Ausdruck auf Spaniens Schlachtfeldern gefunden. In diesem Sinne sei Spanien bereits kriegführend gewesen und habe einen furchtbaren Tribut bezahlt, um das Heraufkommen der neuen Ordnung zu ermöglichen.

Bemerkenswert ist es, daß allgemein der Begriff „Spaniens Neutralität" nicht mehr gebraucht wird, sondern an seiner Stelle das Wort „nichtkriegführend".

*

Unter der Ueberschrift „Tag des Gerichts" befaßt sich die Zeitung „Madrid" mit der Ermordung des ehemals französischen Ministers Pierre Cot. Unter den Schlägen des Krieges sei die Stunde des Gerichts hereingebrochen für jenen Exminister, der Frankreichs Luftwaffe zerschlug und die Gegner Francos mit Flugzeugen belieferte. Vielleicht nahe auch für andere Kriegshetzer das Gericht. Der Krieg lasse gewisse Nationen in ihrer ganzen Häßlichkeit und Verkommenheit erscheinen, so daß sie nicht einmal mit Anstand verlieren können.

Wie anders und erfrischend dagegen die gerade und mutige Haltung von Italien, das jenen den Krieg erklärt habe, die Italien mit Sanktionen vernichten wollten. Das Blatt schließt, die gesamte Sympathie des Volkes gehöre den Freunden Spaniens. Ueber die Gewißheit des Sieges der befreundeten Nationen gebe es keinen Zweifel.

Belgier in Frankreich als Prügelknaben

Spanien sollte eine Million belgischer und französischer Flüchtlinge aufnehmen

Madrid, 13. Juni

Von der französischen Grenze eintreffende Belgier beschweren sich in zunehmendem Maße über die furchtbare Lage der in Frankreich lebenden bzw. nach Frankreich geflohenen Belgier. In ganz Frankreich werde nämlich geflissentlich die Behauptung verbreitet, daß die belgische Armee verantwortlich sei für die Mißerfolge der französischen Wehrmacht.

Die Folge davon ist, daß die französische Bevölkerung ihre Wut nunmehr an den Belgiern ausläßt. So kam es in Paris zu Ueberfällen auf belgische Flüchtlinge, denen keinerlei Hilfe geleistet wird.

Uebrigens soll, wie bekannt wird, Frankreich Spanien ersucht haben, die Einreise von etwa einer Million Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich zuzulassen. Die spanische Regierung sei jedoch nicht darauf eingegangen.

Alte Greuelplatte auf neu

Paris—Tours nach dem Muster Warschau—Kuty

Berlin, 13. Juni

Der englische Nachrichtendienst hat, um auf die Tränendrüsen der Neutralen zu drücken, eine alte Greuelplatte aus der Zeit des Polenfeldzuges herausgeholt und spielt sie nun etwas modernisiert von neuem ab. Es müssen jetzt wieder die Diplomaten, ganz wie damals zur Zeit der Flucht der polnischen Regierung nach Kuty, für die englische Greuelpropaganda herhalten. So „berichtet" der Londoner Nachrichtendienst, daß die diplomatischen Vertreter in Paris auf ihrer Flucht Angriffen deutscher Bomber ausgesetzt gewesen seien. Bekanntlich „berichtete" derselbe englische Nachrichtendienst am 19. September 1939 das gleiche aus Kuty. Er log damals wie heute!

Irgendwo in Frankreich . . .

Neuer Aufmunterungsbesuch Churchills bei seinen schwer geprüften Vasallen

Genf, 13. Juni

Angesichts der immer verzweifelter werdenden Lage der französischen Vasallen hat der Oberste Kriegshetzer Churchill die dringende Notwendigkeit empfunden, an Stelle tatsächlicher Hilfeleistung wenigstens einer seiner „Aufmunterungsbesuche" zu veranstalten. Nach einer Mitteilung des britischen Informationsministeriums traf der Lügenlord in Begleitung des „schönen Anthony", Kriegsministers Eden, und des Chefs des Generalstabes, Dill, „irgendwo in Frankreich" mit dem Statthalter Englands in Frankreich, Börsenschieber Reynaud, sowie mit dem uralten Marschall Pétain und dem verhinderten „Sieger" Weygand zusammen. Natürlich beeilt sich der Muster-Plutokrat Duff Cooper, in seiner Mitteilung festzustellen, daß „volle Uebereinstimmung" über die Maßnahmen erzielt worden sei, die der Entwicklung der Kriegslage gegenüber zu ergreifen seien. — Na, das freut einen denn ja auch!

Fußtritt für die Norweger

Havas treibt Geschichtsfälschung

Berlin, 13. Juni

Havas meldet, der Beschluß des norwegischen Oberkommandos zur Einstellung der Feindseligkeiten sei nicht aus militärischen, sondern aus rein politischen Gründen erfolgt. Die norwegische Division sei noch vollständig kampffähig gewesen. „Die unmittelbare Folge dieses norwegischen Beschlusses war der Rückzug der Alliierten von der Front vor Narvik, wo sie sich ohne die Unterstützung der Norweger in einer verhängnisvollen Minderheit befunden hätten."

Zu diesem Fußtritt gegen den schmählich im Stich gelassenen norwegischen Verbündeten kann nur festgestellt werden, daß die französischen Streitkräfte nach norwegischen Aussagen bereits am 6. Juni und die Engländer am 7. Juni sich von Narvik aus in die Heimat eingeschifft haben. Die norwegische Kapitulation dagegen erfolgte erst in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni. Es ist also genau umgekehrt zugegangen, wie es Havas zur Entlastung des schwer kompromittierten Rufes der Westmächte umfälschen will.

In diesem Zusammenhang bemerkenswert ist eine Sendung des Moskauer Rundfunks vom 11. Juni, der erklärt, daß unter den norwegischen Soldaten große Erbitterung gegen die Alliierten herrsche.

Trabanten-Schicksal

Gefangener französischer Offizier berichtet über englische Brutalitäten gegenüber ihren Vasallen

Berlin, 13. Juni

Durch Gefangenenaussagen wird immer wieder die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegenüber ihren französischeni Verbündeten dokumentarisch belegt. So schildert z. B. der Kapitän Aimé de Fleuriau einen unglaublichen Vorfall.

Fleuriau ist Flugzeugführer und wurde mit dem Stab einer Luftzone bei Calais gefangengenommen. Er hat versucht, noch rechtzeitig mit 150 Mann auf ein Leuchtschiff in Sicherheit zu kommen, wurde aber, nachdem das Schiff bereits betreten war, von den Engländern mit MG.'s beschossen und zum Wiederaussteigen gezwungen. Obwohl es sich um ein französisches Leuchtschiff handelte, fuhren die Engländer damit ab. Auch sonst äußerte sich Fleuriau sehr erbittert über die Haltung und Anmaßung der Engländer. Unter anderem habe man ihm seine Contax abgenommen und ins Meer geworfen, weil man vermutete, daß er Szenen photographierte, die kein Ruhmesblatt der englischen Haltung gewesen wären.

Man sieht auch hieraus wieder, daß die Engländer ihre französischen Bundesgenossen wie ihre farbigen Kolonialvölker behandeln.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Das fördernde Berufserziehungswerk der DAF. im Kriege

Das fördernde Berufserziehungswerk der DAF. ist in den Jahren seines Bestehens so entwickelt worden, daß es heute als einer der wesentlichen Faktoren der Leistungssteigerung anzusprechen ist. Eine besondere Bedeutung hat es dadurch gewonnen, daß es mit bestem Erfolg bei der Umschulungs- und Anlernaktion zur Deckung unseres Bedarfes an Facharbeitern eingesetzt werden kann. Eine wesentliche Hilfe f den Lernenden, vor allem aber auch für die betriebliche Arbeitseinsatzpolitik ist, daß das fördernde Berufserziehungswerk sich nicht auf die Schulung an sich beschränkt, sondern mit ihr eine exakte Berufslaufbahnberatung entwickelt hat. Die Betriebslaufbahnberatung plant, lenkt und pflegt alle innerhalb der Betriebsgemeinschaft tätigen Arbeitsvorgänge in bezug auf Arbeitskraft der schaffenden Männer und Frauen und verhilft so zur Auffindung des richtigen Arbeitsplatzes im Betrieb.

An systematischen und geordneten fördernden Berufserziehungsmaßnahmen wurden im Jahre 1939 insgesamt 43 255 durchgeführt. An ihnen nahmen insgesamt 1 510 000 schaffende Deutsche teil. Das Schwergewicht der Arbeit lag bei den Lehrgemeinschaften, die entweder überbetriebliche oder betriebliche sind. Mit fast 31 000 umfassen die Lehrgemeinschaften einen Anteil von 71,4 Prozent aller Maßnahmen und mit mehr als einer dreiviertel Million 51,4 Prozent aller Teilnehmer. Zählt man zu diesen Maßnahmen noch die untergeordneten Einzelmaßnahmen, sogenannte Kurse und Lehrgänge hinzu, so erhöht sich die Zahl der Teilnehmer auf 2 800 000 Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen.

In vier - fünf Zeilen

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Juli hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Wertpapieren auf 12 889 Millionen RM. vermindert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 12 354 Millionen RM. ermäßigt.

In Weimar trafen 25 Führer und Führerinnen der italienischen Jugendorganisationen GIT. ein zur Teilnahme an den Weimarfestspielen der deutschen Jugend und der Tagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung

„Tribuna" läßt vier junge Italiener zu Wort kommen, denen es gelungen ist, aus Tunis zu flüchten. Diese schildern die unbeschreibliche Grausamkeit, mit der die Franzosen gegen die italienischen Familien vorgehen.

Der italienische Botschafter Rosso ist Mittwoch nachmittag in Moskau eingetroffen.

Wie die „Taß" meldet, sind am 12. Juni die neuen Botschafter Englands und Frankreichs, Staffords Cripps und Labonne, in Moskau eingetroffen.

Das Staatsdepartement der USA. gab bekannt, daß Roosevelt die Kampfzone durch eine Proklamation ausdehnte. Den amerikanischen Schiffen wird das Anlaufen irgendeines Mittelmeerhafens verboten.

Reuter meldet aus London, daß Prinzessin Juliana von Holland mit ihren beiden Töchtern in Kanada angekommen sei.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Matrosen-Hauptgefreiter
Friedrich Koch und Frau Marga
geb. Peters

Wilhelmshaven, Wilhelmstraße 8 — Gotenhafen

13. Juni 1940

Am 11. Juni starb nach schwerer Krankheit unser lieber Kamerad

Georg Onken

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wilhelmshaven, den 13. Juni 1940.

Die Kameraden des Allgemeinen Betriebs R III der Kriegsmarinewerft.

Uns allen plötzlich und unerwartet verschied am 11. Juni 1940 infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder und Onkel

Emil Wendland

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lina Wendland, geb. Ibsen.
Emil Wendland und Frau, geb. Arzig.
Willy Redlich und Frau Frida, geb. Wendland.
Irma Jürgens, geb. Wendland.
Gisela und Jochen.

Wilhelmshaven, den 13. Juni 1940. Schulstraße 9.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 15. 6. 1940, in der Kapelle Friedenstraße statt. Zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Danksagung

Für die erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem herben Verlust unseres lieben **Ludwig** danken wir aufs herzlichste.

Emil Brunken und Frau nebst Angehörigen

Pütthausen, den 12. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, für die trostreichen Worte des Herrn Pastors sowie die große Aufmerksamkeit der Firma J. Steinhauer, seinen Kameraden und Arbeitskollegen sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Frau Gretel Siebolds geb. Cölsmann

Für Führer, Volk und Vaterland fiel unser Arbeitskamerad

Schütze
Heinz Hillen

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft Norddeutsche Eisenbau G.m.b.H. Wilhelmshaven

---

Nach langer, mit Geduld ertragener schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, am Dienstag um 16½ Uhr im Willehad-Hospital meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau
Johanna Kracke
geb. Schweers.

In unsagbarem Schmerz:

Christian Kracke.
Johanna Kracke.
Rudolf Kracke und Frau.
Arthur Kracke und Frau.
nebst drei Enkelkindern.
Gretchen Scheepker, geb. Fette, **und Familie.**

Sande, Oestringer Straße 19.

Beerdigung findet statt in Sande am 15. 6. 1940 um 15½ Uhr von der Friedhofskapelle. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters und für die treue Hilfe während seiner langjährigen Krankheit sage ich allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohnern und Nachbarn, seinen Arbeitskameraden der Marinewerft, Ress. IV N, sowie Herrn Pastor Wilkens für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Howald und Tochter Lisa.
Wilhelmshaven, Artilleriestraße 1.

Krieger- und Kampfgenossen-Kameradschaft Wilhelmshaven

Am 11. 6. 1940 entschlief unser lieber Kamerad

Emil Wendland

Ehre seinem Andenken!

Ueber 47 Jahre hielt er der Kameradschaft die Treue.

Zur Einäscherung versammelt sich die 3. Abteilung L—R am 15. 6. 1940, 11 Uhr, Friedhof Friedenstraße.

Der Kriegerkameradschaftsf.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 13. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF.-Sondervorstellung):

Die Liebe der Donna Ines

Freitag, 14. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 23 und freier Verkauf):

Eine Nacht in Venedig

Sonnabend, 15. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Der Troubadour

Sonntag, 16. Juni, 15.00 bis 17.45 Uhr (Sondervorstellung für das Kriegshilfswerk f. d. Deutsche Rote Kreuz):

Der Troubadour

19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Wenn der Hahn kräht

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

Meine Kaffee-Ersatz-Mischung

KOFF

ist heute Traditionsträger für meine bis auf weiteres nicht lieferbaren

IDEE-Kaffee.

Wie gut „Koff" diese Aufgabe erfüllt, beweist allein die Tatsache, daß bereits versucht wurde, Kaffee-Ersatz-Mischungen anderer Herkunft als „Koff" zu verkaufen. Ich weise deshalb darauf hin, daß echter „Koff" nur in meinen Packungen, niemals aber lose, verkauft wird.

*

Solang „IDEE-Kaffee" uns fehlt,
Nimm „KOFF", dann hast Du gut gewählt —
Achte aber immer drauf:
Brüh' weniger als die Hälfte auf!

J. J. Darboven
HAMBURG

Grundstücksmarkt

Ich bin beauftragt, wegen Erbauseinandersetzung ein

Wohn- und Geschäftshaus

enthaltend 2 Läden und 7 Wohnungen, für RM. 60 000.— bei mindestens 20 000.— RM. Anzahlung zu verkaufen.

Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Im Auftrage suche ich

einige Zinshäuser

gegen Barauszahlung oder **Lebensrente.** Dem Verkäufer kann für sich und seine Familie ein lebenslängliches Wohnrecht gegen grundbuchliche Sicherung gegeben werden.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Im Auftrage suche ich
älteres Wohnhaus
(auch stark reparaturbedürftig) mit größerem Garten am Stadtrand, aber auch in weiterer Umgebung belegen, gegen Barzahlung anzukaufen. Der Verkäufer kann wohnen bleiben und evtl. die Verwaltung übernehmen.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Im Auftrage zu verkaufen
Einfamilienhaus m. gr. Garten
am Stadtrand, 9 km v. W'haven, für RM. 10 000.— Barauszahlung. Günstige Autobusverbindg. Stallanbau und Garage ist vorhanden. Es kommen nur solche Interessenten in Frage, welche eine gute Stadtwohnung eintauschen können.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Kinderwagen u. Kinderbett z. verkaufen. Zu erfragen im Kurier

Fast neues Wollkleid, Taftkleid, Regenmantel, heller Wollmantel, Tuchmantel, Schultasche, Leder, alles für 10 bis 12 Jahre. Auskunft Kurier.

Zu verkaufen ein fast neuer Staubsauger, 220 Volt, ein Paar fast neue Ledermanschetten, ein metallener Blumenständer. Börsenstraße 67, unten links.

Verkaufe 3 größere gußeiserne Stallfenster, 1 Kanonenofen, 2 Waschständer, 1 Brotschneidemaschine. Backhaus, Kopperhörner Straße 3.

Verkaufe 2 Stiefelhosen, starke Figur. Backhaus, Kopperhörner Straße 3.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

Geige sehr billig zu verkaufen. Behnke, Ansgaristraße 15.

Weißer Küchenherd zu verkaufen. Aden, Genossenschaftsstr. 68, Ruf 1852.

In anderweitigem Auftrage steht eine neue, bessere Schlafzimmer-Einrichtung mit Frisiertoilette zum Verkauf. Zu besichtigen Kniphauser Straße 15.

2 Paar Damenschuhe, Größe 40, 1 Damen-Sommermantel, 1 Anzug, Herrenwäsche zu verkaufen. Altemarktstr. 9 I.

Ein weißer ¾-Wollmantel, 15.-, ein Jersey-Kleid, 8.—, ein graues Kostüm, 15.—, zwei Pullover, eine Bluse, alles Größe 42. Zu erfragen im Kurier

Teppich, Grammophon, Badeanzug, Sommerkleid, Sommermantel, 44, Schuhe, 37, Tennisschläger. Wo, sagt „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen und Kastenwagen zu verkaufen. Dietrich, Holtermannstraße 15, Erdg.

1 Sofa, 2 Sessel und 1 Flurgarderobe zu verkaufen. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Bettstelle mit Matratze. Altemarktstr. 7.

Eismaschine

20 Liter, mit Kupferkessel und Spatelung, zu verkaufen.

W. Weigelt, Banter Markt Volksfest.

3 Paar schwarze Damenlederschuhe, Gr. 39; 1 Paar schwarze Herrenlackschuhe, Gr. 42; 2 Sporthemden, neu, 1 weiße Damenleinenjacke, 1 gr. Krimmerjacke, 1 grüner Regenmantel, 1 Schreibmaschine. Störtebekerstraße 57, b. Wasserturm.

Staubsauger, 220 Volt, ganz neu, 65 RM., zu verkaufen. Angebote unter J. 702 an „Kurier".

Korbkinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Zwei Anzüge, Gr. 48 Stück 7 und 12 RM., Stiefel, Gr. 40, 5 RM., Nähmaschine, alte, 10 RM. zu verkaufen. Kaiserstr. 150a, III, links

Gesichtsschleier, Meterware, doppeltbreit, 2 weiße Aerztemäntel, neu, Gr. 52, 1 gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Luisenstraße 21, II, links.

Käufe

Gut erhaltenes Herren-, u. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Wilhelmshaven, Grenzstraße 4 I.

Reitstiefel

Größe 38/39, zu kaufen gesucht.

Rother, Städt. Krankenhaus.

Paddelbootskarre zu kaufen gesucht Angebote unter J. 692 an Kurier

Damenfahrrad und eintüriger Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 693 an Kurier

Großer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Börsenstraße 90 II, Mitte.

Elektr. Plattenspieler zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 687 an „Kurier".

Gut erhaltener, 2flammiger Gaskocher zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 686 an „Kurier".

Kleiderschrank, evtl. mit Wäschefach, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 671 an „Kurier".

Stabil., größerer
Koffer
(evtl. Rohrplatten). Angebote unter J. 128 an „Kurier".

Wochenendwagen Chaiselongue u. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Stuaan, Bülowstraße 2.

Wer verkauft 2-Sitzer-Paddelboot und Garten-Liegestuhl? Angebote mit Preis unter J. 666 an „Kurier".

Gut erhaltene Reiseschreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter J. 705 an Kurier.

2 gut erhaltene **Bordjacketts,** weiß oder kremfarbig, für kleine Figur zu kaufen gesucht Preisangebote unter J. 704 an „Kurier" erbeten.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 547 an Kurier.

Zu vermieten

Garagen frei. Schiff, Flensburger Straße 4.

Solider Wochenendfahrer zum Mitbewohnen gesucht. Janßen, Pappelstraße 8.

Kleines möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Frdl. möbliertes Zimmer an soliden, unverheirateten Ingenieur, Wochenendfahrer bevorzugt. Zu erfragen Kurier.

Gut möbliertes Zimmer an Herrn mietfrei. Gökerstraße 85, II, r.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten von mehreren Herren gesucht. Angebote unter J. 616 an „Kurier".

Gut möbliertes, sauberes Zimmer v. älterem Herrn sofort gesucht. Angebote an Strubbe, Mellumstraße 10.

Ruhiges Ehepaar in mittleren Jahren sucht möbl. Zimmer mit etwas Küchenbenutzung. Angebote unter J. 708 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 709 an Kurier.

Solider Werftangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer, mögl. Nähe KW.-Br. Angebote unter J. 705 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer

für sofort gesucht.

Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft Lüders, Meentzen u. Co., Bremen Zweigstelle Wilhelmshaven
Marktstraße 67.

Junges Ehepaar sucht sofort gut

möbliertes Zimmer

Wäsche wird gestellt. Angebote unter J. 679 an den „Kurier".

Leeres Zimmer

zum Selbstausmöblieren gesucht.

Angebote unter J. 675 an „Kurier"

Werftangehöriger sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 680 an Kurier

Zwei berufstätige Fräulein suchen für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 684 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit vom 22. 6. bis 7. 7. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter J. 682 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, mit od. ohne Kochgelegenheit. Betten und Wäsche vorhand. Angebote unter J. 683 an Kurier

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht 1 oder 2 möblierte Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter J. 689 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter J. 696 an „Kurier".

Beamter, 56 Jahre, Ww., sucht gut möbliertes oder leeres Zimmer. Möbel oder Wäsche können eventl. gestellt werden. Angebote unter J. 667 an „Kurier".

Wehrmachtsbeamter sucht für 1. 7. oder später gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 677 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter J. 674 an Kurier

Berufstätige Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 673 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar sucht sofort ein leeres Zimmer. Angebote unter J. 706 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht Anfang Juli für 14 Tage möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 695 an Kurier

Beamtenanwärter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 662 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 663 an „Kurier".

Suche baldmöglichst eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 697 an den „Kurier" erbeten.

Dipl.-Ing. sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung m. Bad und Küche. Angebote unter J. 685 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung. Angebote unter J. 690 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter J. 688 an Kurier

Werftbuchführer sucht dringend zum 1. 8., evtl. früher, Wohnung, 2½ bis 3 Zimmer und Küche. Angebote unter J. 681 an Kurier

Suche 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. H. Rikkerts, Peterstr. 58, bei Fr. Reich.

Suche Nähe Mariensiel eine Wohnung. Angebote unter J. 668 an „Kurier".

4räumige Wohnung in ruhiger Lage von ruhigem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter J. 678 an „Kurier".

Tausch

Tischdecke, erzgeb. Arbeit, gegen Chaiselonguedecke zu tausch. gesucht. Angebote unter J. 694 an Kurier

Wilhelmshaven — Braunschweig. Biete sonnige 3-räumige Wohnung mit Bad u. Balkon in gutem Zustand, Stadtmitte Wilhelmshaven gelegen, gegen 3- oder 4-Zimmer-Wohnung in Braunschweig od. Umgebung. Angebote unter J. 664 an „Kurier".

Wilhelmshaven/Kiel. Biete 2 Zimmer u. Küche an, gesucht in Kiel dasselbe. Angebote unter J. 701 an „Kurier".

Wohnungstausch Wilhelmshaven — Dortmund. Suche eine Wohnung, 2—3 Zimmer, in Dortmund. Biete eine 4-Zimmer-Wohnung in W'haven. Angebote unter J. 672 an Kurier

Verloren

Andenken: Goldener Siegelring mit rotem Stein, innen gezeichnet Helmut Eggerichs, verloren. Gegen Belohng. abzugeben bei Eggerichs, Tonndeichstr. 49, Ruf 728.

Schlüsselbund Kieler Straße/Marktstraße verloren. Abzugeb. bei Bielefeld, Altemarktstr. 18.

Wertvoller schw. Damenstrohhut am 10. d. M. von Mitscherlichstr./Café Harms Marktstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Uhlandstr. 4, III, links.

Tiere

Verkaufe 1 Drahthaar-Foxterrier-Rüden mit amtlicher Ahnentafel gew. 19. 4. 1939 Bernh. Veenekamp. Jever i. Old., Wangerstr. 14, Tel. 531.

Ferkel
zu verkaufen.
Gerhard Peters, Minsmershausen
bei Sengwarden

Entflogen

Gelber Kanarienvogel entflogen. Werftstr. 102, II links.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

4-Zimmer-Wohnung

(Neubau) mit Heizung und Bad gegen gleichwertige **4½- bis 5-Zimmer-Wohnung** zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 665 an „Kurier"

Schaubürg

bringt ab heute bis Sonntag

Marguerite-3

mit **Gusti Huber, Hans Holt, Theo Lingen, Hermann Thimig, Richard Romanowsky, Grete Weiser u. a.**

Ab Montag bis Mittwoch

Ich bin Sebastian Ott

mit **Willy Forst, Trude Marlen, Otto Treßler, Paul Hörbiger, Gustav Dießl u. a.**

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr
Sonntags auch 2.30 Uhr

Am Sonntag, dem 16. 6.
um 9, 10 und 11 Uhr wieder
3 Sonder-Vorstellungen
mit der neuesten Wochenschau mit Bildern v. Kriegsschauplatz

Eintritt . . . . . 30 Rpf.
Soldaten und Kinder . . 20 Rpf.

Landesbibliothek Oldenburg

In Kameradschaft vereint

BDM.- und Pflichtjahrmädel treffen sich Sonntag auf dem Rathausplatz

Zu einem fröhlichen Beisammensein treffen sich am Sonntag die Pflichtjahrmädel Wilhelmshavens mit ihren BDM.-Kameradinnen. Und bei diesem fröhlichen Beisammensein wird sich einmal wieder in schönster Weise der gute kameradschaftliche Geist bewähren, der in den Reihen des BDM. immer wieder so schön in Erscheinung tritt.

Da werden also BDM.- und Pflichtjahrmädel, die sich am Sonntag um 10 Uhr auf dem Rathausplatz treffen, wieder Stunden schönster Gemeinschaft bei Musik und fröhlichem Gesang verleben, werden sie Gedanken austauschen und über ihre neuen, erweiterten Wirkungskreise sprechen können.

Und was besonders schön ist: Bei gutem Wetter steigt diese ganze — für den BDM. wie für die Pflichtjahrmädel gleich schöne Angelegenheit — im Freien auf der Stadtparkwiese, wo zu Beginn ein Wilhelmshavener Ortsgruppenleiter in einer Morgenfeier zu den Mädeln sprechen wird.

An die Hausfrauen Wilhelmshavens aber richten die BDM.-Mädel die herzliche Bitte, die Kameradinnen aus dem Pflichtjahr für dieses Beisammensein, das voraussichtlich bis zum Nachmittag dauern wird, zu beurlauben, während wir mit den Mädeln zusammen hoffen, daß ihrem Treffen der Wettergott hold ist und sie nicht in die Räume der Berufsschule an der Roonstraße flüchten müssen.

Arbeitsplatz darf nicht verlassen werden!

Eine landwirtschaftliche Gehilfin, die zu einem Bauern in der Nähe Wilhelmshavens dienstverpflichtet war, hatte ohne ersichtlichen Grund ihren Arbeitsplatz verlassen und war mit ihrem Bräutigam nach Wilhelmshaven gefahren. Wegen fahrlässigen Verlassen des Arbeitsplatzes und Vergehens gegen das Gesetz zur Sicherstellung des Kräftebedarfes stand sie jetzt vor dem Strafrichter. Da die Angeklagte ohne besonderen Grund ihren Arbeitsplatz verlassen hatte, war das Vergehen besonders schwer und der Strafrichter verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Im zweiten Fall verhandelte der Strafrichter in einer Abtreibungsverhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. In der Verhandlung ergab sich, daß sich die Angeklagte zweimal strafbar gemacht hatte. Die beiden Fälle lagen besonders schwer und der Strafrichter erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Meine Kameraden von der Infanterie



Unser Arbeitskamerad Herbert Lüttgens gebraucht auch jetzt beim Vormarsch im Westen seinen Zeichenstift. So schickt er uns denn nun ein vollgefülltes Skizzenbuch, aus dem wir vorerst dieses Blatt veröffentlichen, das seine Kameraden in Frankreich 1940 festhält. Es sind Kameraden von der Infanterie, der „Königin der Waffen", deren gewaltige Leistungen bei diesem Vormarsch nie vergessen werden dürfen, denn ohne Infanterie sind die Erfolge anderer Waffen nicht zu halten und die Infanterie ist noch immer der Truppenteil, der marschiert und kämpft und durch seinen Einsatz feindlichen Boden gewinnt. Zeichn.: Herbert Lüttgens.

Wehrmannschaftsdienst in vollem Gange

Aufstellung einer zweiten SA.-Wehrmannschaft in Wilhelmshaven

Die vor einigen Wochen begonnene Ausbildung der ersten SA.-Wehrmannschaft im SA.-Standort Wilhelmshaven der Marinestandarte 116 ist im vollen Gange. Nach dem theoretischen Schießunterricht haben die Wehrmänner bereits auf den Schießständen die ersten Proben ihres Könnens abgelegt. Der Eifer, mit dem alle Männer bei der Sache sind, beweist, daß sie alle sich der Pflicht bewußt sind, auch in der Heimat dafür zu sorgen, daß ihr Körper wehrfähig bleibt. Können sie aus den verschiedenen Gründen nicht mit an der Front kämpfen, weil ja auch die Heimat Männer braucht, die in den Betrieben ihre Kräfte für den Sieg einsetzen, so zeigen sie doch durch ihren Dienst in den Wehrmannschaften in ganz besonderer Weise ihre Verbundenheit mit den Soldaten an der Front. Die Wehr- und Arbeitskraft eines ganzen Volkes ist aufgeboten in diesem Entscheidungskampf, beides klingt zusammen. Wenn die Männer in der Heimat ihren Arbeitsplatz verlassen müssen, um in die Kaserne einzurücken, dann werden sie als Wehrmänner, die durch die Schule der SA. gegangen sind, nicht unvorbereitet Soldat.

Während die Ausbildung der ersten SA.-Wehrmannschaft in Wilhelmshaven noch im Gange ist, soll bereits eine zweite aufgestellt werden. Wer sich dafür melden will, der wende sich an die Dienststelle der SA.-Marinestandarte 116, Kirchreihe 12, am besten in den ersten Abendstunden ab 18 Uhr. Hunderttausende deutsche Männer folgten bereits dem Ruf. Wer sich seiner soldatischen Pflicht bewußt ist, wird nicht zurückstehen, sondern mitmarschieren in den Kolonnen der SA.-Wehrmannschaften. Er wird sich dadurch bereit machen für die Stunde, wo ihn der Führer zu den Fahnen der Wehrmacht rufen sollte. Und er wird dort ein guter Soldat sein!

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Freier Tag für Frauen mit eigenem Haushalt

Vom Reichsarbeitsministerium wurde ein Runderlaß zu der Veröffentlichung über den Arbeitsschutz herausgegeben, der u. a. auch vorsieht, daß verheirateten Frauen in jeder zweiten Woche ein freier Werktag (sogenannter Waschtag) oder ähnliche Freizeit gewährt werden kann.

Hierzu ist zu bemerken, daß Frauen, die von dieser Kann-Bestimmung Gebrauch machen, keinen Anspruch auf Bezahlung dieses freien Tages erheben können. In den meisten Fällen aber wird es möglich sein, die zur Verfügung gestellte Freizeit vor- oder nacharbeiten zu lassen, so daß den in Frage kommenden Gefolgschaftsmitgliedern ein Lohnausfall nicht entsteht. Voraussetzung bei dieser Vor- oder Nacharbeit aber ist, daß die tägliche Höchstarbeitszeit von zehn Stunden nicht überschritten wird.

Wie man Kinder satt bekommt

Jeder Hausfrau im Nordseegau und vor allen Dingen auch jeder Mutter ist es bekannt, wie oft gerade Kinder, aber auch die Erwachsenen am Tage außerhalb der Mahlzeiten kommen und um ein Stück Brot bitten. Dieses sich immer wiederholende Hungergefühl erscheint den meisten Müttern unverständlich. Die Hausfrau würde aber bald anderer Meinung sein, wenn sie sich einmal davon überzeugen würde, aus welchen Rohstoffen das Brot, das sie im allgemeinen auf den Tisch bringt, zusammengesetzt ist. Leider ist es so, daß fast in allen Gebieten des Reiches mit wenig Ausnahmen in einigen Kreisen unseres Gaues Weser-Ems das sogenannte Graubrot, wenn nicht gar Weißbrot verbraucht wird. Die Hausfrau und Mutter könnte die wiederholten Bitten der Kinder nach einem Stück Brot schnell unterbinden, wenn sie sich daran gewöhnen würde, ein in seiner Zusammensetzung vollwertiges Brot auf den Tisch zu bringen. Was hier notwendig ist, ist der Verzehr des Roggenschrotbrotes, in dem aber auch alle Bestandteile des Roggenkornes mit verbacken sind. Dieses Vollkornbrot hat den Vorzug, nicht teurer zu sein, zudem ist es außerordentlich schmackhaft und weit nahrhafter als das übliche Grau- bzw. Weißbrot. Die Hausfrau hat es also selbst in der Hand, ihre Angehörigen mit gleichen Mitteln viel besser zu ernähren und vor allem viel mehr zu sättigen. Wie gesagt, ein Versuch lohnt sich.

Jetzt legen wir Eier ein!

Die letzten Zuteilungen von Eiern waren und sind im Nordseegau so reichlich gehalten, um den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, Eier zu erübrigen. Es wird eine große Anzahl von Hausfrauen hier bei uns im Gau Weser Ems geben, die augenblicklich mehr Eier erhalten, als sie im Frieden zu kaufen pflegten. Die Hausfrau hat dadurch die Möglichkeit, für die eierknappe Zeit im Winter, in der die Zuteilung naturgemäß geringer ist, einen kleinen Vorrat anzulegen. Wo nicht Garantol oder ein anderes Konservierungsmittel zu erhalten ist, ist das altbewährte und zugleich billige Einkalken zu empfehlen.

Für hundert Eier benötigt man einen Zehn-Liter-Behälter. Auf zehn Liter Flüssigkeit braucht man 100 Gramm frisch gelöschten Kalk oder noch besser weißen Branntkalk, den man an Ort und Stelle ablöscht. Der Kalk wird alsdann mit wenig Wasser überbraust, danach mit der nötigen Wassermenge aufgefüllt. Auf zehn Teile Kalk fügt man einen Teil Kochsalz oder Weinstein hinzu. Nach einer Zeit von 24 Stunden, in der man die Flüssigkeit ab und zu umgerührt hat, klärt sich die Flüssigkeit und auf der Oberfläche bildet sich eine dünne, eisähnliche Kruste. Man füllt entweder die klare Flüssigkeit in die Konservierungsbehälter, oder legt die Eier gleich auf den Bodensatz. Zuletzt beachte man, daß fünf Zentimeter Flüssigkeit überstehen. Beim Gebrauch ist es am besten, die Eier einen Tag vorher in kaltes Wasser zu legen.

Um sich beim Einlegen vor Verlusten zu schützen, ist es ratsam, jedes Ei auf Lichtsprünge zu untersuchen, die auf dem Wege vom Kaufmann bis nach Hause entstehen können. Zu diesem Zwecke umhüllt man eine elektrische Birne an den Seiten mit undurchsichtigem Papier, daß es ungefähr fünf Zentimeter über die Birne ragt. Hält man nun das Ei gegen die freigelassene Birnenstelle, so kann man es von allen Seiten durchleuchten.

Denkt an die Verdunkelung

Das Marschlied der Marine-Flak

Und Dörings neuer Marsch: „Wir fliegen unterm Hakenkreuz"

Täglich klingen uns aus dem Lautsprecher die machtvollen Märsche der deutschen Wehrmacht entgegen. Wohl noch nie hörten wir sie mit heißerem Herzen als in diesen Tagen, in denen die deutschen Armeen in ungestümem Vormarsch die Feinde Großdeutschlands niederringen.

Die deutsche Marschmusik hat von jeher einen Zauber ausgeübt, dem sich niemand von uns entziehen kann. Wir besuchten vor einiger Zeit das Musikkorps einer Marineartillerieabteilung, das schon mehrmals in Sendungen der Kriegsmarine Wilhelmshaven für die Hörer des großdeutschen Rundfunks spielte. Wir schilderten seinerzeit den täglichen Dienst eines Wehrmachtmusikers. In diesen Tagen weilten wir wieder bei den Kameraden der Kriegsmarine. Auch diesmal hatte das einen besonderen Grund, denn wir wollten die Geburtsstunde eines neuen Marsches der Kriegsmarine miterleben.

Im Musikprobesaal waren die Marinemusiker bereits vollzählig zur Stelle, und wenig später erklang, geleitet vom Komponisten, der neue Marsch der Marine-Flakartilleristen, in dem die ganze Wucht deutscher Militärmusik überzeugend zum Ausdruck kommt. Obermusikmeister Karl Schumann, der diesen Marsch und schon einige andere vorher schrieb, sagte uns einiges über die Vorgeschichte seiner neuen Komposition. Vor einiger Zeit veranstaltete der Stab einer Einheit der Kriegsmarine ein Preisausschreiben für einen schneidigen Truppenmarsch, dem ein Lied des betreffenden Truppenteils zugrunde liegen sollte. Unter den Soldaten begann sofort ein dichterischer Wettstreit, in dem der Obermaat Richter aus einer Batterie den Vogel abschoß. Seine Dichtung, ein Lied der Marine-Flakartilleristen, wurde vom Stab preisgekrönt. Einen Betrag von 50 Mark, der ihm als Preis zuerkannt wurde, stellte Obermaat Richter für einen verwundeten Kameraden dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung. Das Lied des Obermaates, das in seinen Versen den kämpferischen Geist unserer Truppe atmet, wurde nun von Obermusikmeister Schumann vertont, und es entstand der Regimentsmarsch der Marine-Flakartillerie, dessen Lied schon in den Kompanien und überall in den Kampfstellungen gesungen wird.

Wir gingen hinüber zu einer der Kompanien, die gerade unter der Leitung ihres Hauptfeldwebels beim Singen war. Mehrere Male spielte ein Musiker die Melodie vor, und wenig später sang die Kompanie ihr Lied:

Wir steh'n an Deutschlands Küsten
zum Waffengang bereit,
Marineartill'risten
im grauen Ehrenkleid.
Kein Wetter kann uns schrecken,
nicht dunkle Sturmesnacht,
wir strafen Englands Tücke
mit grimmigem Veracht.

Kam'raden hebt die Hände
zum trotz'gen Waffenschwur,
kein Feind soll je entweihen
der Heimat heil'ge Flur.
Wir wollen freudig sterben,
wenn es bedingt der Krieg,
Mit unserm Blut erwerben
den deutschen Waffensieg.

Rein ist der Schild der Ehre
und rein das Flaggentuch,
Wir säubern Luft und Meere
von Englands Geißelfluch.
Der Führer hat gerufen,
in Treue steh'n wir da,
wir sind die Wand aus Eisen
vom Kampftrupp MFlaA.

Es schien so, als ob es an diesem Tage nur Uraufführungen bei der Kriegsmarine gäbe. Als wir nämlich den Musikprobesaal wieder betraten, trafen wir dort unseren heimischen Komponisten Bruno Döring, der, wie wir erfahren, ebenfalls einen neuen Marsch geschrieben hat. Die Noten, die noch handgeschrieben sind, wurden verteilt, und dann dirigierte Bruno Döring zum erstenmal seinen Luftwaffenmarsch „Wir fliegen unterm Hakenkreuz", dessen Text von dem Wilhelmshavener Schriftsteller Hermann Heissing stammt. Der mitreißende Rhythmus dieses Marsches wird zweifellos seinen Weg machen. Beide Märsche werden schon bald vor einer breiten Oeffentlichkeit zu hören sein.

Herbert Schmidt.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 13. Juni, 21.56 Uhr, bis Freitag, 14. Juni, 4.57 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven am 14. 6.: 7.58 und 20.18

Das Telefon für jedermann

Telefon gerade im Kriege unentbehrlich — Möglichst in jedem Stockwerk ein Anschluß — Der verbilligte Gemeinschaftsanschluß

Wie Ministerialrat Dipl.-Ing. W. Pietsch vom Reichspostministerium in der Zeitschrift „Die deutsche Post" mitteilt, hat die unbestritten große Bedeutung des Fernsprechers gerade auch für Kriegszeiten die Reichspost veranlaßt, ihre Bestrebungen auf möglichst weite Verbreitung des Telephons in der Bevölkerung während des Krieges fortzusetzen. Vor allem will die Reichspost auch den weniger bemittelten Volksgenossen das Telepohn ins Haus stellen.

Zu diesem Zweck sind bereits seit Jahren Versuche mit verbilligten Anschlußmöglichkeiten erfolgreich durchgeführt worden. Das Ergebnis war der sogenannte Gemeinschaftsanschluß, bei dem zehn Teilnehmer eine Gruppe bilden sollen. Für den Gemeinschaftsanschluß kommen solche Teilnehmer in Betracht, bei denen am Tage durchschnittlich nur zwei abgehende Gespräche zu erwarten sind, weil beim Gemeinschaftsanschluß Leitungen und damit wichtige Rohstoffe gespart werden können, erfolgt eine Senkung der Grundgebühr. Die zehn Teilnehmer haben eine gemeinsame Anschlußnummer. Nun muß aber noch eine zusätzliche Ziffer gezogen werden, um den verlangten Teilnehmer aus den 10 auszuwählen. Die Gemeinschaftssprechzellen haben also Rufnummern, die um eine Ziffer länger sind als die Rufnummern der gewöhnlichen Hausanschlüsse.

Die Reichspost verfolgt das Ziel, daß schließlich einmal in jedem Haus, ja, in jedem Stockwerk eines Hauses, sei es ein altes Gebäude oder ein Neubau, neben den Anschlüssen für Licht und Kraft auch das Gemeinschaftstelephon zur Verfügung steht. Während nun noch vor dem Kriege Teilnehmer lediglich auf ihren Wunsch hin Gemeinschaftsanschlüsse erhielten, geht man jetzt im Kriege dazu über, Teilnehmer ohne weiteres an Gemeinschaftsumschalter anzuschließen, wenn es aus Gründen der Rohstoffersparnis erforderlich ist. Hierbei wird es sich nicht vermeiden lassen, neben Teilnehmern, die sich neu angemeldet haben, auch die vorhandenen Hausanschlüsse der Wenigsprecher in Gemeinschaftsanschlüsse umzuwandeln.

Außerdem sind noch die Zweier-Anschlüsse entwickelt worden, wobei je zwei Teilnehmer eine gemeinsame Anschlußleitung erhalten. Endlich wurde ein Wählsternschalter geschaffen, der es ermöglicht, Gemeinschaftsanschlüsse für z. B. 20 Sprechzellen zu schaffen, die dann drei bis fünf Amtsleitungen zur Verfügung erhalten.

Die köstliche Erdbeer-Rhabarber-Marmelade selbst bereiten:



Zutaten für etwa 1 kg Marmelade
250 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen),
250 g Rhabarber (vorbereitet gewogen),
1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe",
500 g Zucker.
Kochzeit:
2 Min. mit „Gelier-Hülfe", weitere 4 Min. mit Zucker.

Zutaten für etwa 3 kg Marmelade
750 g Erdbeeren (vorbereitet gewogen),
750 g Rhabarber (vorbereitet gewogen),
1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe",
1½ kg Zucker.
Kochzeit:
3 Min. mit „Gelier-Hülfe", weitere 8 Min. mit Zucker.

Der Rhabarber wird nach dem Waschen und Abtrocknen mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten. Die Vorbereitung und Herstellung erfolgt nach der auf jedem Beutel gegebenen genauen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Großbeutel für etwa 3 kg Marmelade
Kleinbeutel . . 1 . .

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

24. Fortsetzung.

„Tja, Richard, weißt du — —" Röttling rieb verlegen sein Kinn; er sah seine Tochter fragend an und zuckte die Achseln. „Eine vertrauliche Familienangelegenheit gewissermaßen . . ."

„Sag schon die Wahrheit, Pa!" drängte Juliane, während ihr eine jähe Blutwelle ins Gesicht schoß. „Es ist unter den augenblicklichen Umständen das einzig Richtige."

„Das ist mir auch am liebsten, Kind! Ich bin in meinem ganzen Leben stets für Offenheit und Wahrheit gewesen . . .Wenn es dir also nicht unangenehm ist —?"

Neubauer erhob sich taktvoll, murmelte eine Entschuldigung und wollte hinausgehen.

„Nein, bitte, bleiben Sie, Herr Kriminalrat!" rief Juliane hastig und ein wenig verwirrt. „Wir haben keine Geheimnisse . . . Ich habe großes Vertrauen zu Ihnen, und darum lege ich besonderen Wert darauf, daß Sie alles mit anhören!"

Neubauer neigte höflich den Kopf und setzte sich wieder.

„Die Sache ist nämlich die —", begann Röttling langsam und nach den richtigen Worten suchend. „Heute nachmittag kam Juliane zu mir, um mir mitzuteilen, daß sie und Norbert — — kurz: Sie lieben sich, und sie haben sich bereits vor einem halben Jahr heimlich verlobt . . . Durch Juliane erfuhr ich auch, daß Norbert sich bisher hartnäckig geweigert hätte, offiziell mit mir zu sprechen. Der gute Junge fürchtete nämlich, in den Verdacht eines Mitgiftjägers zu geraten, und darum — — Na ja: Diese Zurückhaltung beweist ja durchaus das Gegenteil, sofern überhaupt jemals ein Mensch an seiner lauteren Gesinnung gezweifelt hätte . . . Ich selbst habe gegen diese Verbindung keine Einwände — nein, ich begrüße sie sogar! Denn Norbert ist mir mein liebster und bester Schüler, und ich bedauere nur, daß ich nicht früher ins Vertrauen gezogen wurde; dann wären den beiden sicher viele Enttäuschungen und Unwürdigkeiten erspart geblieben. Ich schlug also meiner Tochter vor, das Versäumte nachzuholen und alsbald eine offene Aussprache mit Norbert herbeizuführen. Juliane war bereit, mich zu begleiten, und so machten wir uns unverzüglich auf den Weg; denn gerade unter den augenblicklichen Verhältnissen kann Norbert mehr als je einen Freund gebrauchen, und insbesondere wollte ich ihm nachdrücklich beweisen, daß ich trotz allem zu ihm stehe — und auch immer zu ihm stehen werde . . . Ja, siehst du, Richard, das war der Grund unseres Besuchs! Und du kannst dir wohl unsere Bestürzung ausmalen, als wir nun von dem Diener Stephan erfuhren, daß Norbert verhaftet — — Warum denn nur, um alles in der Welt? Was hat er verbrochen?"

„Aber, Vater —!" rief Juliane heftig. „Wie kannst du nur so fragen? Norbert hat bestimmt nichts Böses getan — hier liegt lediglich ein Mißverständnis vor . . ." Sie wandte sich an Trutze: „Wessen beschuldigt man ihn, Herr Doktor?"

Trutze antwortete nicht gleich. Um Zeit zu gewinnen, nahm er erneut seine Brille ab und putzte sie; dann setzte er sie wieder auf und ließ seine Blicke zwischen Juliane und ihrem Vater hin und her wandern, bevor er achselzuckend erklärte: „Ich bedauere es sehr, daß ich in diesem Falle leider durch das Dienstgeheimnis zum Schweigen verpflichtet bin! Ich darf bestenfalls einige Andeutungen machen . . ."

„Aber, lieber Richard", rief Professor Röttling unwillig, „du kennst mich doch wahrhaftig lange genug, um zu wissen, daß ich unbedingt schweigen kann — und auch schweigen werde —"

„ — — und außerdem", fiel Juliane eifrig ein, „haben wir zunächst das gleiche Interesse an der Aufklärung dieses Mißverständnisses wie Sie, Herr Doktor!"

Trutze beugte sich ein wenig vor; er nahm Julianes Hand und streichelte sie. „Dieses felsenfeste Vertrauen beweist mir, wie sehr Sie ihn lieben, Juliane!" sagte er bewegt. „Da fallen mir ein paar wundervolle Verse ein . . . Kennen Sie sie? „Spricht alle Welt von einem Freunde schlecht — Mißtrau der Welt und gib dem Freunde recht!"

Juliane nickte, und mit leuchtenden Augen vollendete sie: „Nur, wer so wahrhaft seine Freunde liebt, ist wert, daß ihm der Himmel Freude gibt!" — Natürlich kenne ich diese Verse! Philipp van Geldern hat sie doch vertont, und ich habe sie oft gern gesungen . . . Aber, Herr Doktor —", sie wurde unruhig und entzog ihm ihre Hand, „wir wollten doch über Norbert sprechen! Bitte, sagen Sie uns, wessen man ihn beschuldigt!"

„Nun, von Beschuldigung ist ja einstweilen noch nicht die Rede —", versuchte Trutze abzuschwächen, „es sind ja lediglich einige Indizien, die gegen ihn sprechen und die bisher nicht genügend entkräftet werden konnten . . . Ich muß Ihnen in diesem Zusammenhang leider die erschütternde Tatsache mitteilen, daß Philipp van Geldern nicht freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Wir haben einwandfreie Beweise dafür, daß er — erschossen wurde!"

Juliane fuhr mit einem erstickten Schrei von ihrem Platz auf. „Er wurde — erschossen?" stammelte sie fassungslos, während ihre Augen sich langsam mit Tränen füllten.

„Das ist ungeheuerlich!" murmelte der Professor verstört.

Dr. Trutze nickte. „Ja, es wurde hier zweifellos ein Verbrechen verübt, und natürlich ist es unsere Pflicht, die Angelegenheit strengstens zu untersuchen."

„Aber was hat Norbert damit zu tun?" rief Juliane heftig. „Er ist am Tode seines Bruders bestimmt unschuldig!"

„Daran glaube ich ebenso fest wie Sie, Juliane!" sagte Dr. Trutze, obwohl er damit nicht ganz die Wahrheit sprach. „Jedenfalls", fügte er aufrichtig hinzu, „hoffe und wünsche ich aus tiefstem Herzen, daß diese Indizien, die scheinbar gegen Norbert van Geldern sprechen, sich schnell zerstreuen lassen werden. Aber vorerst ist es leider noch nicht so weit . . . Ist Ihnen übrigens ein Mann namens Nepomuk bekannt? Oder haben Sie den Namen mal irgendwo gehört?"

Juliane fuhr mit dem Taschentuch über die Augen. Dann schüttelte sie den Kopf und blickte fragend ihren Vater an.

„Nie gehört den Namen —", murmelte der Professor gepreßt. „Was ist mit diesem Mann, Richard?" Fortsetzung folgt.



Rezept zum Braunwerden:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.

NIVEA CREME

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

16. Fortsetzung.

Und er beginnt auch das Spiel sofort bei seinem Einzug ins Marineministerium. Handwerker müssen kommen und für eine riesige Seekarte ein flaches, verschließbares Gehäuse bauen. Jeden Morgen prüft Churchill nach den eingelaufenen Berichten die Standorte der deutschen Flotteneinheiten und besteckt die Seekarte mit schwarz-weiß-roten Fähnchen. Zugleich steckt er für die englischen Kriegsschiffe Papierfahnen mit den britischen Farben. Ein Blick auf diesen papiernen Kriegsschauplatz genügt, um ihm die Kräfteverteilung jedes Tages genau zu zeigen.

Zwar — marinetechnischen Sachverstand bringt der einstige Landsoldat, vielmehr Kriegsberichterstatter, natürlich nicht mit in sein neues Amt. Da man es ihm so leichten Herzens übertrug, scheint der aber wohl auch am wenigsten dafür erforderlich zu sein.

Die „seestrategische Uebersicht" befindet sich also in Winston Churchills neuem Arbeitszimmer. Nun könnte der Krieg eigentlich beginnen: die Standorte sind festgestellt, die Munitionsdepots bis unters Dach gefüllt und schwer bewacht.

Am liebsten wäre es ihm, er könnte schon Feuerbefehl geben. Das Wort „Bereitschaft" wird auch schon allen auf See befindlichen englischen Kriegsschiffen im Geheimcode gefunkt. Nur leider haben die Diplomaten wohl noch immer Hemmungen: der Krieg läßt zu Churchills Kummer auf sich warten!

Die Großtaten des Ersten Lords

Ein Mann, der so wenig Ahnung von der Marine hat wie Winston Churchill, muß naturnotwendig mit erfahrenen Seeleuten über kurz oder lang Zusammenstöße erleben. Es fehlt bei seinen „Neuerungen" nicht an solchen.

Sogleich gibt Churchill im Unterhaus sein „Programm" bekannt: gründliche Verjüngung der gesamten Admiralität. Dutzende verdienter Leute müssen gehen. Das erhöht nach Churchills Behauptung die Schlagkraft der Flotte.

Vor allem, sagt er, habe er zu wenig Schiffe. Das Parlament müsse Geld und nochmals Geld zur Vergrößerung der Marine bewilligen. Er bekommt es — und vergißt ganz, daß es ihm, wenn die Neubauten fertig sind, an ausgebildeten Mannschaften zur Besatzung fehlen wird.

Der Krieg — so versichert der Erste Lord jedem, der es wissen will — stehe unmittelbar vor der Tür.

Auch darin hat er sich gründlich verrechnet. Am 4. November 1911 finden sich Deutschland und Frankreich in einem neuen Marokkoabkommen, worin Deutschland auf jede Einflußnahme in Marokko gegen Abtretung gewisser, bisher zur französischen Kongo-Kolonie gehörenden Gebiete verzichtet.

Man nennt das einen „Friedensschluß vor Kriegsbeginn". Die ganze Welt atmet auf.

Trotzdem — versichert Churchill mit frecher Stirn — müsse man erst recht für den Krieg gerüstet sein.

Manche Leute munkeln, er sage dergleichen nur, weil die friedliche Beilegung des Konfliktes an der Londoner und an der Pariser Börse einen gewaltigen Kurssturz der bereits über Wert bezahlten Rüstungsaktien zur Folge hatte. Selbstverständlich sind das „gemeine Verdächtigungen, auf die ein so ehrenwerter Lord überhaupt nicht zu antworten braucht" — das jedenfalls versichert der Premierminister im Oberhaus.

Vorerst kauft sich Churchill ein Landhaus in Kent. Er „verdient" jetzt die Kleinigkeit von 100 000 Mark im Jahre, kann sich's also leisten. Ständig geht bei ihm der frühere Marinelord Fisher ein und aus. Fisher, zweifellos ein großer Fachmann, ist wegen seiner Rücksichtslosigkeit seinerzeit abgesetzt worden — jetzt, flüstert man sich zu, sei in Wahrheit er der Marineminister, denn der wirkliche Minister tanze nach seiner Pfeife. Lord Fisher ist Churchill als guter Freund nur eben behilflich, technische Anfragen im Unterhaus richtig zu beantworten. Und das ist doch nichts Böses! Fortsetzung folgt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum. Freitag, 20.30 Uhr, Gasthaus „Zur Post", Schulungsabend für alle Gliederungen. Anzug Uniform.

Marinestandarte 116. Am Freitag, 14. 6., findet um 20 Uhr im Klubzimmer des „Münchener Bürgerbräu" in Anwesenheit des Brigadeführers eine Führerbesprechung statt. Teilnahme der Einheitsführer, z.V.-Führer und der Führer der Trupps. Anzug großer Dienstanzug.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Arbeitsbesprechung der Kreisabteilungsleiterinnen, Freitag, 14. 6., 16 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Kreisabteilungsleiterinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung.

HJ.-Gefolgschaft 16/59. Heute, 19.45 Uhr, Antreten der Scharen 1, 2 und 3 auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße. Sportzeug mitbringen.

Motorgefolgschaft 2/59. Freitag, 14. 6., Antreten zur Abnahme des HJL. um 19 Uhr vor dem „Jade-Bad" mit Badezeug.

Gefolgschaft 51, Voslapp. Heute, 20.30 Uhr, sämtliche Sportgeräte, Maßbänder, Kompasse und Karten zur Schule Hunrichstraße bringen.

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten der Gefolgschaft heute, 19.30 Uhr, vor der Rüstringer Brücke mit weißer Hose und Sportschuhen.

BDM.-Mädelgruppe 16/59 (Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn). Heute, 19.50 Uhr, Antreten aller Mädel vor der Badeanstalt „Jade" zur Abnahme des Reichsschwimmscheines.

Leistungsabzeichenabnahme. Die Nachmittagsabnahmen für das BDM.-Leistungsabzeichen finden ab sofort nur noch jeden Dienstag um 14.30 Uhr auf dem Schulplatz der Fräulein-Marien-Schule statt. Jeden Donnerstag abend um 20.15 Uhr Abnahme auf dem Genossenschaftssportplatz.

Motorgefolgschaft 1/59. Die Scharen 1, 3 und 4 treten heute abend, 19.30 Uhr, auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße an; Schar 2 heute abend 20 Uhr Schule.

Oldenburg. Die Scharen 1, 2 und 3 treten Sonntag morgen um 8 Uhr an der Admiral-Scheer-Schule an. Der für Freitag angesetzte Dienst fällt aus.

Motorgefolgschaft 1/59. Freitag, 14. 6., treten die Scharen 1, 3 und 4 um 19.30 Uhr bei der Admiral-Scheer-Schule an.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Achtung! Radwanderfahrt vom 13. bis 28. Juli zum Wiehengebirge, Teutoburgerwald, Weserbergland, Kyffhäuser und Harz. Anmeldungen bis spätestens 14. Juni erforderlich. Auskunft und Anmeldungen jeden Freitag von 17—18 Uhr auf der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße. Außerdem beim stellv. Kreiswanderwart Andreas, Adolfstraße 21.

Sport

Frisch auf Jungmannsch. — Frisia Jungmannsch. 0:5 (0:3). Am Mittwoch trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel, das die Friesen klar 5:0 gewinnen konnten. Das Spiel stand ganz im Zeichen der Friesen. Durch ihr besseres Können haben sie verdient gewonnen.

Unverwüstlicher „Raub der Sabinerinnen"

Wer da meint, es hätte wohl kaum einen Striese gegeben, Theaterdirektor einer Wanderbühne, den möchten wir einige Jahrzehnte zurückversetzen. Im Kellergeschoß des jetzigen Gesellschaftshauses hatten wir nämlich solches Striesesche Unternehmen selbst erlebt. Der „Glöckner von Notre Dame" wurde gegeben, und als mit Hilfe eines Tischgongs die Mitternachtsstunde angeschlagen worden war, sah das in brüllendes Lachen ausbrechende Publikum vier Gespenster über die Bühne schleichen oder vielmehr wandelnde Tischtücher, an deren Beine man die Aushilfskellner gar zu deutlich erkannte. Dieses „Gastspiel" gehört mit zu unseren schönsten Jugenderlebnissen, und manche alten Wilhelmshavener werden es ähnlich erlebt haben.

Es gab also solche Emanuel Striese, die mehr tragisch als komisch wirkten, denn ihr echtes Theaterblut und ihre Besessenheit hielten leider nicht Schritt mit ihren Mitteln. Wenn das Theater durch den bekannten Schwank von Franz und Paul von Schönthan solche Striese parodiert, dann tut es das mit einem befreienden Lachen über sich selbst, denn solche Zeiten sind vorbei, im heutigen Deutschland wird selbst auf entlegenen Dörfern durch Gastspiele guter Bühnen wahre Kunst geboten und KdF. ist ja in dieser Beziehung für alle Völker Vorbild geworden. Noch nie war also der Gegensatz größer zwischen heute und der Zeit des Emanuel Striese.

Nimmt man es von dieser Seite, so ist es schließlich ein Stück Theater- und Kulturgeschichte, was mit diesem tollen und oft gesehenen Schwank dem Publikum vorgesetzt wird. Unverwüstlich ist der „Raub der Sabinerinnen", denn hier sitzt jede Pointe, hier werden menschliche Schwächen zwar überspritzt, aber für die breite Masse recht merkbar vor Augen gestellt, hier ist Schmiß und Schwung, und den arbeitete gerade Willi Minauf als Regisseur dieses Schwanks vortrefflich heraus, wobei Herbert Jörß ein in allen Einzelheiten echtes Bühnenbild aus dem vorigen Jahrhundert in einer deutschen Kleinstadt geschaffen hatte.

Willi Minauf als Emanuel Striese war Hauptperson, diesen prächtigen Theaterhasen mußte man bei allem Mißgeschick, das er bei dem Erstlingswerk des Professors hatte, schätzen, denn ein gutes Herz schlug in seiner Brust. Eine vortreffliche Charakterstudie war dieser Striese, nicht minder aber der Professor Gollwitz, den Friedrich Janssen ausgezeichnet verkörperte. Jeder Schauspieler bot überhaupt eine vortreffliche Studie, so Friedel Schöngalla als spinnige Professorsfrau, Helga Erlinghagen als etwas übergeschnappte Tochter Marianne, Margarete Jurick als liebreizende heiratsfähige und verliebte zweite Tochter Paula, Wolfgang Heßler als solider Schwiegersohn, Willi Ryschawy als entgleister Medizinstudent und späterer jugendlicher Liebhaber, reuevoll zurückkehrend zu seinem Vater Karl Groß, diesem Poltrian, den Peter Petran famos karikierte. Maria Hoffmann hatte wieder eine schöne Rolle als Dienstmädchen Rosa, Karl-Heinz Mantius einen kurzen Auftritt als Schuldiener Meißner.

Wir können alle diese Künstler nur aufzählen, denn ihre Leistungen waren kaum unterschiedlich und ergaben ein so flüssiges Zusammenspiel, daß das Publikum gestern abend seine helle Freude an diesem Stück hatte, das für viele nach angespannter Arbeit einige Stunden völliger Entspannung geben kann. Mit einem Lachen hat der Deutsche sich noch immer von allem Schweren befreit, und wir Deutschen dürfen gerade jetzt in der Zeit unserer Siege wohl einmal herzlich lachen. Um mit desto größerem Ernst dann an unsere Arbeit zu gehen!

Hermann Ahner.

*

Anläßlich der Gutenberg-500-Jahr-Feier findet am Sonntag, 23. Juni, in Leipzig in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg die Uraufführung des Stückes „Alboin und Rosamunde" von Walter Stang im Alten Theater statt.

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen

Junges Mädchen
für Haushalt und Laden auf ganz gesucht.
Frau Oehm, Gökerstraße 107.

Aushilfe
für sonnabends gesucht.
Fleischermeister Theessfeld
Bismarckplatz 5

Tüchtige
Serviererin
für sofort gesucht.
Flades Hotel/Restaurant.

Erfahrene Hausgehilfin für modern. 4-Zimmer-Haushalt bei guter Bezahlung sofort oder 1. Juli gesucht. Oststr. 4, 1 links.

Saub. Stundenhilfe einmal wöchentlich 3 bis 5 Stunden gesucht. Kaiserstraße 29, unten links.

Suche zum baldigen Antritt ein freundliches junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, f. Haushalt und zur Aushilfe im Geschäft. Zeugnisse erwünscht. Frau Johannes Janßen, Gastwirtschaft u. Kolonialwaren, Sengwarden, Tel. 127.

Kellner
zuverlässig, und eine
Küchenhilfe
gesucht. „Neuer Ratskeller"

Hausgehilfin gesucht. Kettenstraße 29, Erdg.

Frau oder Mädchen findet annehme Beschäftigung in Kasernenbetrieb als Küchenhilfe. Zu erfragen Frau Früsmer, Altemarkstraße 7. Nach 5 Uhr

Zum Reinigen mein. Geschäftsräume suche ich eine Vormittagshilfe. Frau Tönsing, Gökerstr. 50

Verkaufshilfe
für nachmittags gesucht.
Giesecke,
Marktstraße 12.

Waschhilfe gesucht. Bonhagen, Mühlenweg 41a.

Stellengesuche

Frau sucht für 3 bis 4 Stunden nachmittags lohnende Beschäftigung. Angebote unter J. 676 Kurier.

Invalide sucht leichte Arbeit. Zu erfragen im „Kurier".

Junges Mädchen sucht Beschäftigung ab 20 Uhr. Zu erfragen Kurier.

Nebenbeschäftigung
sucht erfahrener Kaufmann. Angebote unter Telefon 2347 von 17 bis 19 Uhr erbeten.

Junger gelernter Kellner
sucht auf sofort angenehmen Wirkungskreis, eventl. Aushilfe. Angebote unter J. 707 an den „Kurier"

Angestellter, sl. Stenotypist, Maschinenschreiber, Verwaltungswesen sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr täglich, evtl. auch sonntags. Angebote unter J. 710 an „Kurier".

Verschiedenes

Fahrzeughalter
pflegen Schläuche und Mäntel mit
Regenol
Für Interessenten Ruf 1381.

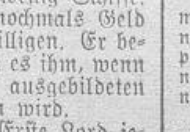
Wer nimmt meinen 1½jährigen Jungen in liebevolle Pflege für den ganzen Tag. Am liebsten in der Nähe Siebethsburg. Angebote unter J. 699 an Kurier.

Welcher Schneider fertigt mir einen gutsitzenden Anzug an? Stoff und Zutaten vorhanden. Angebote unter J. 691 an „Kurier".

Gebrauchte Möbel
ganze Hausstände, Einzelmöbel sowie Kleidungsstücke gegen hohe Kasse zu kaufen gesucht.
Epding
Peterstraße 22
Nähe Gökerstraße
Dortselbst täglich ab 17 Uhr
Möbel - Verkauf.



Harnsäure-Tee
Marke „Wurzelsepp"
Orig.-Pack. 1,00
Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstraße 71



Fuchs zu verkaufen oder zu kaufen gesucht. Hier hilft die Kurier-Kleinanzeige.

Heirat

Werftangestellter, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Dame, Witwe mit Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter J. 669 an „Kurier".

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr



Landesbibliothek Oldenburg